

Ausgabe 1/2015 Nr. 46

www.tierschutzpartei.de



MUT - Magazin



Mensch - Umwelt - Tier

ZEITENWENDE 2015
Tierschutzpartei im Umbruch!

Kostenlos

Editorial

Liebe Leser des MUT-Magazins,

buchstäblich in letzter Sekunde vor dem 34. Bundesparteitag am 21. März in Frankfurt erreicht euch die erste Ausgabe des neuen Magazins der Tierschutzpartei. Aus der Zeitenwende wird das MUT-Magazin. Das Konzept der Zeitenwende wirkte zuletzt leicht angestaubt und das Heft erschien leider viel zu unregelmäßig. Mit dem MUT-Magazin soll nun alles besser werden! Ob uns das schon mit der ersten Ausgabe gelungen ist, werdet ihr, liebe Leser, am besten beurteilen können. Wir sind offen für Kritik und freuen uns auf Verbesserungsvorschläge, Leserbriefe und Beiträge. Das MUT-Magazin soll zugleich ein MIT-MACH-Magazin sein. Diese Ausgabe ist unter enormem Zeitdruck entstanden. Wir hoffen daher, die Rechtschreibfehler halten sich in Grenzen, und geloben Besserung. Aufgrund der gefühlten Ewigkeit seit des Erscheinens der letzten Zeitenwende haben wir uns entschlossen, das Jahr 2014 nur in einem kurzen bebilderten Überblick (Seite 4) zu würdigen. Wir richten unseren Fokus auf die ersten drei Monate des Jahres 2015 und auf die Zukunft. Ein Schwerpunkt dieser Ausgabe ist die, nach wie vor, unerträgliche Situation der Straßenhunde in Rumänien (Seite 23 – 29).

Unsere Partei hat sich bereits im ersten Quartal 2015 an unglaublich vielen Aktionen, Mahnwachen und Demonstrationen beteiligt. Um dem Tatendrang und Aktivismus unserer Mitglieder gerecht zu werden, soll das MUT-Magazin künftig 4-mal im Jahr erscheinen. Die nächste Ausgabe (Sommer 2015) wird voraussichtlich im Juni (und auf Recycling Papier!) erscheinen.

Ein Novum in dieser Ausgabe sind die Seiten der „MUTigen Jugend“. Die nächste Generation der Tierrechtler und Tierschützer bahnt sich ihren Weg. Hier bei uns im Heft sollen sie ein regelmäßiges ungefiltertes Forum bekommen. Unsere Partei strukturiert sich gerade neu, etliche Landesverbände sind im Aufbau und erleben starken Mitgliederzuwachs. Landesvorstände wurden in diesem Jahr bereits in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein gewählt. Auch der Landesverband Berlin wählt am 28. März einen neuen Landesvorstand. Die Austritte zum Jahreswechsel sind bereits jetzt beinahe durch Neueintritte kompensiert. Ende 2015 werden wir sicherlich eine sehr positive Mitgliederentwicklung verkünden können.

Die Bürger der Hansestadt Bremen und Bremerhavens haben am 10. Mai die Möglichkeit, die einzige Partei in Deutschland zu wählen, die sich konsequent für Mensch, Umwelt und Tier einsetzt. Bereits jetzt starten unsere Bremer Parteifreunde um Andreas Zemke mit einem tollen Wahlkampf durch, wir hoffen auf breite Unterstützung der Basis (siehe Bericht Seite 7 und Termine Seite 22).

Was in dieser Ausgabe nicht zu finden ist, ist ein Nachtreten bezüglich der zurück- und ausgetretenen Mitglieder um Stefan Bernhard Eck. Den Auseinandersetzungen der letzten Wochen und Monate, einzig mit dem Ziel, unserer Partei den größtmöglichen Schaden zuzufügen, werden wir hier keine Plattform bieten. Um es nochmals ganz klar zu sagen – die Tierschutzpartei wird keinen Millimeter von der progressiven, toleranten und weltoffenen Programmatik abrücken. Die hervorragende Arbeit des Bundesarbeitskreises gegen Rechts und die engagierte Teilnahme unserer Mitglieder an Anti-Xgi-



Inhalt

Seite 1	Titel
Seite 2	Editorial Inhaltsverzeichnis
Seite 3	Vorwort des Bundesvorsitzenden Impressum
Seite 4	Rückblick 2014
Seite 5	LPT Hamburg schließen und VeggieWorld 2014
Seite 6	Rassespezifische Hundegesetzgebung in Deutschland
Seite 7	Wahlkampf Bremen, Air France fliegt Tiere in den Tod
Seite 8 - 9	Gänsereiten - Erbarmungslos für Traditionen
Seite 10 - 13	Mutige Jugend
Seite 14 - 15	Taiji - Die Bucht ist rot, solange wir es nicht beenden!
Seite 16	Vorstandswahlen NRW und Schleswig Holstein
Seite 17	Der 33. Bundesparteitag in Bremen
Seite 18 - 19	Tierrechte im Parlament - Ratsgruppe Düsseldorf
Seite 20 - 21	Los Veganeros - Der Film
Seite 22	Termine und Rezepte
Seite 23 - 29	Rumänien Special - Projekt Romania, Strassenhundemanagement in Rumänien- Eine Schande für Europa, Weltweite Demonstrationen gegen Hundemord in Rumänien und Yes We Care!
Seite 30	Buchbesprechung und Verlosung
Seite 31	MUT-Shop
Seite 32	Taiji Demo 2015 in Berlin

da Demonstrationen in Dresden, Stuttgart, Duisburg, Düsseldorf, Essen und Hamburg sprechen für sich. Eine Vereinnahmung, egal aus welcher Richtung, werden wir nicht zulassen. Wir bleiben konsequent die Lobby und Stimme der Stimmlosen und Schwachen!

Herzliche Grüße

Jan Zobel
Redaktionsleiter

Vorwort des Bundesvorsitzenden



Liebe Parteimitglieder,

seit der letzten Ausgabe der „Zeitenwende“ bis zum heutigen Tage kann man ohne Zweifel sagen: turbulent und ereignisreich war es auf jeden Fall – und es war bestimmt nicht langweilig! Manches ist sicher nicht optimal gelaufen, aber es gab auch viele sehr positive Highlights. Das Stimmenergebnis bei der EU-Wahl im Mai 2014 mit etwa 25 Prozent absolutem Stimmenzuwachs stimmt mich positiv. Deshalb an dieser Stelle zunächst mal mein ganz herzlicher Dank an alle Parteimitglieder, die uns trotz großer Veränderungen, die sicher nicht immer ganz leicht zu verstehen waren, treu geblieben sind, weil sie sich – genau wie ich und meine Kollegen im Bundesvorstand – den Tieren und unserer politischen Idee gegenüber verpflichtet fühlen. Aber mein Dank gilt natürlich auch all denen, die neu zu uns gestoßen sind und die uns oftmals bereits durch ihre Aktivität in den zurückliegenden Wahlkämpfen unterstützt haben.

Wir befinden uns derzeit in einer massiven Umbruchphase. Manche der Änderungen erfolgen natürlich als Reaktion auf die jüngsten Ereignisse, vieles ist aber auch einer natürlichen Entwicklung in der Parteibasis geschuldet. Ich möchte es gerne so formulieren: nicht immer kehren neue Besen zwangsläufig besser, aber ein bisschen „Durchfegen“ und zugleich ein bisschen frischen Wind von draußen reinzulassen kann unsere Partei definitiv nur nach vorne bringen. Lasst uns die Fenster aufmachen!

Bereits beim vergangenen Bundesparteitag in Kassel war deutlich etwas von dieser Aufbruchstimmung zu spüren. Es waren neben vertrauten und bekannten Gesichtern auch viele relativ „neue“ Mitglieder dabei. Aber eines hatten die meisten von ihnen gemeinsam: man konnte förmlich spüren, wie stark der Wunsch ist, in der Partei aktiv mitzuarbeiten und damit unsere gemeinsame Idee zu „pushen“ (wie es so schön auf Neudeutsch heißt!). Genau dieses Gefühl müssen wir jetzt für die Zukunft mitnehmen. Es gibt viele Möglichkeiten, sich aktiv in die Partei einzubringen. Dazu brauchen wir solide Strukturen. Einen Bundesvorstand, der wirklich konstruktiv als großes Team agiert. Landesvorstände, die in enger Kooperation mit dem Bundesvorstand – aber in größtmöglicher Selbständigkeit – ihre Landesverbände stärken und aktivieren. Die regionale Verbandsstrukturen auf den Weg bringen und alle aktiven Mitglieder mitnehmen.

Bundesarbeitskreise, die als „Denkfabriken“ wertvolle Entwicklungsarbeit leisten, die Kampagnen ins Leben rufen, das Grundsatzprogramm weiter verbessern und vieles mehr ...

Das, was ich hier im Groben angerissen und angedeutet habe, bedeutet in der Praxis: viel Arbeit, Geduld und Durchhaltevermögen. Und eine stetig wachsende Zahl von Mitgliedern, die hier mit anpacken wollen. Deshalb lasst uns genau hier ansetzen. Wir müssen die Menschen motivieren und begeistern, mitzumachen. Wir alle müssen Werbung für uns machen. Weg mit falscher Bescheidenheit: wir haben ein tolles Grundsatzprogramm und brauchen uns damit nicht zu verstecken. Wir müssen die Menschen im Grunde nur dazu kriegen, unser Programm zu lesen! In diesem Sinne freue ich mich auf die Zukunft und auf die Ideen und die Kritik jedes Einzelnen, der diesen Weg konstruktiv mitgehen möchte und wünsche Ihnen viel Spaß und möglichst viele neue Erkenntnisse beim Lesen des neuen MUT-Magazins.

Euer Horst Wester

Impressum

Herausgeber und V.i.S.d.P.:
Partei Mensch Umwelt Tierschutz
-Die Tierschutzpartei-
Bundesvorstandssekretariat
Schreiersgrüner Straße 5
08233 Treuen
Tel: 037468 - 5267
Fax: 037468 - 68427
sekretariat@tierschutzpartei.de

Redaktionsleitung:
Jan Zobel
Postfach 73 01 63
22143 Hamburg
Tel: 01522 - 8512800
info@mutmag.de

Redaktionsteam:
Sabine Jedzig
Bettina Jung
Thomas Schwarz
Luise Wenkheimer
Horst Wester

Layout:
Rudolf Görg

Druck:
K&N Druck Hamburg

Auflage:
2.000

Bank:
Ethikbank, BLZ: 830 944 95,
Konto: 3 000 281

Rechtliches:
Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Texte, Fotos, Dateien etc. Wir behalten uns vor, Leserbriefe und Artikel gekürzt zu veröffentlichen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion oder der Partei wieder. Die Redaktion haftet nicht für eventuell unrichtige Informationen und andere Inhalte von namentlich gekennzeichneten Beiträgen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Wie macht man Politik für Tiere, Herr Eck?

Journal of Management Education 35(10) 1039-1054

* Stefan Bernhard Eck hat am Telefon jede dieser Fragen beantwortet. Der SPIEGEL gab ihm die Gelegenheit, das Interview zu autorisieren, wie das beim SPIEGEL üblich ist. Eck strich alle Antworten ersatzlos. Die Fragen zu Frischluft und seiner Kompetenz in der Verteidigungspolitik wollte er ebenfalls streichen. Er wünschte sich außerdem, ein paar Fragen selbst zu formulieren. Der SPIEGEL lehnte diese Vorschläge ab. *tsw*



EDV des angegebenen Betrags: Nach Angaben des Verursachers bereits zur Abrechnung im

Am 1. der Novembermonats, von uns auch, sollten auch alle Bürger in der Aktion teil. Auf diese menschlichen Familie haben wir alle Achtung und



LPT Hamburg schließen!

Die höchst umstrittene Tierversuchsanlage LPT (Laboratorium für Pharmakologie und Toxikologie) Hamburg ist bereits seit Jahren das Ziel von Demonstrationen und Mahnwachen – Aktionen, die stets vor den hermetisch geschlossenen Toren endeten und die Betreiber offenbar ungerührt ließen:

Das sinnlose Foltern ging und geht weiter!

Heute beschritten die Tierrechtlerinnen Britta Rehr (AG Hamburg der Ärzte gegen Tierversuche), Gisela Urban (Petitionsinitiatorin und politische Fachberaterin), Bettina Jung (1. Vorsitzende des LV HH und Bundesvorstandsmitglied der MUT/Tierschutzpartei) und Ingrid van Bergen (Schauspielerinnen, Tierrechtlerin und Ehrenmitglied der MUT/Tierschutzpartei) einen anderen Weg: Mittels ca. 3.500 Unterstützerunterschriften, welche sie in zwei Petitionen binnen kürzester Zeit gesammelt hatten, baten sie die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz Fachbereich Veterinärwesen, die für die Genehmigung und die Kontrolle der Tierversuche zuständig ist, um die Beantwortung eines Fragenkatalogs. In einem sehr konstruktiven Gespräch mit dem verantwortlichen Leiter der Behörde Herrn Dr. Buschhausen-Denker wurden zunächst



1. Foto: Heike Ross, www.presseshootz.com

Detailfragen geklärt. Alle weiteren anwesenden sieben UnterstützerInnen durften, obwohl nicht im Vorwege angemeldet, in den Besprechungsraum der Behörde. Der eingereichte Fragenkatalog wird hiernach in Kürze von der Behörde entsprechend der Möglichkeiten bearbeitet werden. Von den sich hieraus ergebenden Antworten machen die Tierrechtsaktivistinnen dann ihre weiteren Schritte abhängig.

Veggieworld 2015 in Wiesbaden (27.02. -01.03.)

Die Veggieworld-Messe, die alljährlich in Wiesbaden und Düsseldorf veranstaltet und zukünftig auch in Berlin stattfinden wird, ist definitiv ein Muss für unsere Partei. Obwohl es nach wie vor nicht einfach ist, die Menschen direkt am Messestand zu einem Parteieintritt zu bewegen, sollte man sich doch an den vielfältigen positiven Aspekten orientieren. Die Besucher dieser Messe sind fast durchwegs Menschen, die für unser politisches Anliegen bereits ein offenes Ohr haben. Deshalb gab es auch wieder sehr viele tiefgreifende Gespräche, die im Nachgang durchaus Parteieintritte zur Folge haben könnten. Positive Beispiele aus der Vergangenheit sind bekannt!

Außerdem bot die Veggieworld in Wiesbaden auch wieder die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen bzw. zu vertiefen, die zu vielversprechenden Kooperationen in der Zukunft führen können. So wurde selbstverständlich auch die sehr positive Beziehung zum VEBU (Vegetarierbund) vertieft. Vermutlich wird es auch in der näheren Zukunft ein Interview des Veggie-Radios (Sitz in Berlin) mit dem Bundesvorsitzenden Horst Wester geben.

Aber auch Gespräche mit Saskia Rosalie Wolf, die gerade bundesweit mit der Tragikomödie „Los Veganeros“ in die Kinos kommt, die nebenbei seit längerer Zeit Parteimitglied ist und die mit ihrem Unternehmen „Smilefood“ tolle vegane Produkte vertreibt, durften nicht fehlen.

Und nicht zu unterschätzen ist natürlich das gegenseitige Kennenlernen all der Parteimitglieder, die auch auf dieser Messe wieder

mit am Auf- und Abbau und am Infostand beteiligt waren. Etwa 20 aktive Helfer waren an diesen drei Tagen dabei und die Gelegenheit, auch mal Gleichgesinnte aus anderen Bundesländern zu treffen, sich auszutauschen und das daraus entstehende „Wir“-Gefühl ist von großer Bedeutung.



2. Foto: facebook / Matthias Ebner

Fazit: Auf zur nächsten Veggieworld! Bis dahin wird mit Sicherheit auch ein konkretes Konzept zur Mitgliederwerbung stehen und dann kann es nur noch positiver werden. Vielen Dank auf jeden Fall an alle, die geholfen haben, vom Organisationsteam im Namen der Partei!

Rassespezifische Hundegesetzgebung in Deutschland

Seit über 15 Jahren gibt es in Deutschland rassespezifische Hundegesetze - in jedem Bundesland ein eigenes und obendrauf noch ein Bundesgesetz zum Verbot der Einfuhr bestimmter Hunderassen aus dem Ausland.

Wie kam es dazu?

Am 26. Juni 2000 kam es in Hamburg zu einem tödlichen Hundeangriff auf den 6-jährigen Volkan. Dieser tragische Vorfall war der Auslöser, eine zu diesem Zeitpunkt bereits 10 Jahre andauernde Debatte um eine „Kampfhundeverordnung“ zu beenden, und schnellstmöglich „Gefährhund-Gesetze“ aus dem Boden zu stampfen. In jedem Bundesland wurde ein eigenes Gesetz zur Abwehr von Gefahren durch Hunde erlassen. Entgegen des fachlichen Rates von Ethologen, Hundesachverständigen und Wissenschaftlern konzentrierte man sich auf die Herkunft der Hunde, also deren Rasse. Es gab und gibt keine wissenschaftlich belegte Grundlage dafür, bestimmte Hunderassen als „gefährlich“ anzusehen - im Gegenteil, sämtliche Experten sind der Meinung, dass die Gefährlichkeit und/oder Aggression eines Hundes nicht in der Rasse, sondern in seiner Sozialisation, der Erziehung und der Behandlung begründet ist.

Diese Expertenmeinungen wurden und werden in den Länderparlamenten bis heute ignoriert. Lediglich in Niedersachsen wurde die Rasseliste im Jahr 2003 abgeschafft, und 2011 ein modernes Hundegesetz, basierend auf der Sachkunde des Halters und der Begutachtung des Einzelfalls, installiert - ohne dass die Zahlen der Beißvorfälle rasant angestiegen sind.

Was sind die Auswirkungen?

Die rassespezifischen Hundegesetze entbehren jeder wissenschaftlichen Grundlage und belegen Hunde eines bestimmten Typs mit tierschutzrelevanten Härten. So müssen diese Hunde in einigen Bundesländern mit Maulkorb und kurzer Leine geführt werden, wenn sie keinen positiven Wesenstest vorweisen können. In einigen Bundesländern ist die Haltung bestimmter Hunderassen verboten - die Tiere werden beschlagnahmt und im Tierheim untergebracht. Eine Vermittlung ist nicht möglich. Besitzer der von den Rasselisten betroffenen Hunde werden mit Auflagen, z. B. Vorlage eines polizeilichen Führungszeugnisses, vielfach höhere Hundesteuern, Sachkundenachweis usw., belastet.

Die Zahlen in den Beißstatistiken, die von den Bundesländern geführt werden müssen, zeigen, dass die Gesamtzahl der Beißvorfälle sich durch die Gesetze nicht geändert hat. Die gelisteten Rassen sind in den Statistiken zumeist in den unteren Rängen zu finden.

Letztendlich bewirken die Gesetze nicht das, wofür sie geschaffen wurden: sie sorgen nicht für die Sicherheit der Öffentlichkeit! Sie sorgen lediglich dafür, dass Hunde und Hundehalter diskriminiert und kriminalisiert werden. Zudem bewirken sie hohe Kosten für Kontrollen, Verwaltungsaufwand sowie die Unterbringung und Versorgung von beschlagnahmten Hunden, die aufgrund der hohen Auflagen kaum eine Chance haben, die Tierheime wieder zu verlassen.

Lösungen?

Verschiedene Vereine, Organisationen und Einzelpersonen haben es sich zur Aufgabe gemacht, gegen diese Gesetze anzugehen. So auch die IG Gegen Rasselisten - ein sich in der Gründung befindender Verein, in dem auch unser Parteimitglied Svenja Walter aktiv tätig ist. Die Zielsetzung der IG Gegen Rasselisten ist, durch Aufklärung, Information und Sachkunde das Bewusstsein der Öffentlichkeit gegenüber dieser unsinnigen Gesetzgebung zu fördern.



Die Ziele sind:

1. Das Bild der "blutrünstigen Bestie" aus den Köpfen der Menschen verschwinden zu lassen, und den Menschen zu zeigen, dass diese Hunde ganz normale Hunde sind.
2. Die Medien zu veranlassen, ihre Berichterstattung objektiv zu gestalten - nicht jeder Hundebiss ist eine "mörderische Attacke durch einen blutrünstigen Kampfhund".
3. Die Politik endlich zu der Einsicht zu bewegen, dass ihr jahrzehntelanges Festhalten an einer falschen Gesetzgebung dem Schutz der Gesellschaft nicht dienlich ist.

Es ist an der Zeit, sich von der pauschalen Vorverurteilung bestimmter Hunderassen und -typen zu verabschieden. Der Halter ist in die Verantwortung zu nehmen - durch den Nachweis der Sachkunde, einen Hund führen zu können, um somit eine Gefährdung anderer Personen oder Tiere auszuschließen. Ein modernes und wirksames Hundegesetz, welches die Gesellschaft vor Angriffen durch Hunde beschützen soll, muss auf die Begutachtung und Bestrafung des Einzelfalls und das Verantwortungsbewusstsein des Halters aufgebaut sein - nicht auf die pauschale Vorverurteilung bestimmter Rassen.

Die Gefährlichkeit eines Hundes ist nicht in der Rasse begründet, sondern immer nur in dem individuellen Tier.

Mehr Informationen sind unter www.gegenrasselisten.de nachzulesen.

Text: Sylvia Fricke Fotos: Symbolbilder, Quelle Fotolia



Am 10. Oktober 2014 beschloss die Mitgliederversammlung des Landesverbandes Bremen einstimmig, erstmals nach seiner Gründung in 2012 an der Bürgerschaftswahl 2015 teilzunehmen.

Die aufgestellte Kandidatenliste umfasst den Vorsitzenden des Landesverbandes Andreas Zemke, seine Stellvertreterin Brigitte Hoppe sowie Nico Matys, Michael Pioch und Hauke Heck.

Mensch, Umwelt und Tierschutz sind eng miteinander verbunden. In unserer industrialisierten Welt eine Lebensgrundlage zu schaffen, die im Einklang mit dem Wohlbefinden von Menschen steht, dem Schutz der Natur und ethisch vertretbarem Umgang mit Tieren, ist eine Herausforderung, der wir uns stellen möchten.

Eine Identifikation mit verantwortungsbewussten Lebenswerten, die für Mensch, Tier und Umwelt gleichermaßen wichtig sind, findet sich sowohl in unse-



Tierrechte in die Bürgerschaft!

Keine Wahl war gestern!

rem Grundsatzprogramm als auch in der Namensgebung unserer Partei wieder. Die Partei Mensch Umwelt Tierschutz setzt sich nicht ausschließlich für die Rechte der Tiere ein, sondern auch für eine Verbesserung des Schulsystems, eine konsequente Umsetzung der Inklusion, mehr Mittel für die Sicherheitspolitik, die Verbesserung der studentischen Ausbildung, Schaffung von Arbeitsplätzen durch Ansiedlung zukunftsorientierter, nachhaltiger Unternehmen u.v.m.

Die Anträge zum Wahlvorschlag wurden am 13.11.2014 beim Landeswahlleiter eingereicht. Die nötigen Unterstützungsunterschriften für Bremen und Bremerhaven wurden bereits eingereicht. Wir hoffen auf Unterstützung der gesamten Partei in diesem wichtigen Wahlkampf!

Am 10. Mai 2015 heißt es in Bremerhaven und Bremen "Tierrechte in die Bürgerschaft!"



Air France fliegt Tiere in den Tod

Am 7. März hat der Landesvorstand Baden-Württemberg die vierte Demonstration gegen die Transporte von Tieren in Versuchslabore durch Air France / KLM am Stuttgarter Flughafen organisiert. Es waren circa zehn Mitglieder anwesend, die mit Bannern, Plakaten und Flyern die (potentiellen) Passagiere von Air France darüber aufgeklärt haben, was diese Fluglinie als letzte große in Europa noch für Grausamkeiten unterstützt. Es konnten zahlreiche Passagiere (über Air France und Tierversuche allgemein) aufgeklärt sowie zahlreiche Protest-Unterschriften gesammelt werden.

Leider antwortet Air France auf direkte Anfragen immer noch, dass man an diesen Tiertransporten festhalten wolle. Es würden ja die gesetzlichen Bestimmungen eingehalten. Air France transportiert also weiterhin Affen und andere Tiere, die in Madagaskar, Costa Rica oder anderswo wild gefangen oder gezüchtet werden, in Tierversuchslabore weltweit. Damit macht sich die Fluglinie massiv mitschuldig an den Gräueltaten der Tierversuche und dies völlig sinnlos, denn wie mittlerweile alle Welt weiß sind Tierversuche wissenschaftlich absolut unsinnig, da nicht auf Menschen übertragbar. Errungenschaften wie Penicillin, welches an Tieren nicht wirkt und daher in Tierversuchen nie entdeckt worden wäre, oder Skandale wie Contergan, welches an Tieren völlig unproblematisch war, bei Menschen aber fatale Nebenwirkungen hervorrief, haben dies eindrucksvoll gezeigt.

Auf der einen Seite steht also für die Menschen keinerlei sinnvoller Erkenntnisgewinn, für die missbrauchten Tiere auf der anderen Seite aber meist schreckliches Leid. Daher werden wir auch weiterhin die weltweite Kampagne gegen

Air France / KLM unterstützen, bis auch diese letzte große Fluglinie dieses dunkle Geschäft in den Gepäckräumen unter den Sitzen ihrer Passagiere einstellt und somit dazu beiträgt, dass den rücksichtslosen Tierexperimentatoren der "Nachschub" ausgeht, denn nichts anderes sind Tiere für sie: Ein Rohstoff. Doch Tiere empfinden wie wir. Daher werden wir für ihre Rechte kämpfen, bis sie frei sind.



Foto: facebook / Reinhold Kassen

Gänssereiten

Erbarmungslos für Traditionen

Es gibt Traditionen, die liebens- und erhaltenswert sind. Das Wattenscheider Gänssereiten am Rosenmontag gehört definitiv nicht dazu. Eingeführt im 16. Jahrhundert von spanischen Landsknechten als Geschicklichkeitsübung, ist es das Ziel, vom galoppierenden Pferd aus einer Gans den Kopf abzureißen. Seit 1806 ist es auf Grund einer „landesherrlichen Verordnung“ verboten, hierfür eine lebende Gans zu missbrauchen. Von da an wurde die Gans vorher getötet und landet auch heute noch später auf dem Teller. Viele Gänssereitervereine sind mittlerweile dazu übergegangen, die Tiere durch Attrappen zu ersetzen. In Sevinghausen und Höntrop jedoch ist man nicht willens, vom alten Brauchtum abzulassen. Sowohl das Reiten als auch das Abreißen des Kopfes, also das Ausbeuten und Ermorden von Lebewesen, werden als Karnevalsbrauch und spannendes Spektakel dargestellt.



Foto: Screenshot RTL

Sandra Lück, Mitglied der Partei Mensch Umwelt Tierschutz und des Vereins "Animal Peace", versucht schon seit Jahren, gegen dieses Ereignis vorzugehen. In diesem Jahr startete sie eine Online-Petition, bei der sich innerhalb eines Monats 57.000 Menschen gegen diese Form von Brauchtum aussprachen. Damit erregte sie auch die Aufmerksamkeit der Medien, und in zahlreichen Artikeln und TV-Sendungen wurde ihr Anliegen thematisiert. Am Rosenmontag demonstrierte sie so dann auch mit 70 Gleichgesinnten auf dem Gelände, auf dem das Kriegsspiel stattfand. Neben Mitgliedern der Partei Mensch Umwelt Tierschutz und "Animal Peace" waren auch die "Tierbefreier Bochum" und die Organisation "Aktion Fair Play" vor Ort. Die Tierrechtsaktivisten mussten sich einige Pöbeleien gefallen lassen, was sie aber nicht abhielt, auf die Situation aufmerksam zu machen.

Die Hauptsorge Sandra Lücks gilt den Kindern, die alljährlich Zeugen der gewaltvollen Szenen werden: "Gewalttaten gegenüber Tieren werden schon seit langem als Indikatoren für eine Erkrankung der Psyche angesehen, die nicht auf Tiere beschränkt sind." "Für jeden, der sich einmal daran gewöhnt hat, das Leben irgendeines Lebewesens als lebensunwürdig anzusehen, besteht die Gefahr, dass er eines Tages auch zu dem Schluss kommt, menschliches Leben sei wertlos", zitiert sie in ihrer Petition den Humanisten Albert Schweitzer. Das Gänssereiten ist als abstumpfendes und brutales Kriegsspiel eingeführt worden, und genau diesen Charakter besitzt es noch immer.

Misshandlung der Tiere ist nur ein erster Schritt; amerikanische Studien zur Entstehung von Gewaltstrukturen bei Jugendlichen haben belegt, dass der rücksichtslose Umgang mit Tieren oft auch den rücksichtslosen Umgang mit

anderen, schwächeren Menschen zur Folge hatte.

Versuche, mit der Oberbürgermeisterin Ottilie Scholz in Kontakt zu treten, scheitern schon seit Jahren und resultierten lediglich in einigen Standardantworten mit identischem Wortlaut. Aus diesem Grund stellte Sandra Lück Strafanzeige gegen das Ordnungsamt Bochum als genehmigende Behörde "wegen Vorwürfen der Verstöße gegen das TierSchG, gemäß Art. 20a des GG und gemäß §17 TierSchG, sowie Vorwurfes des Verstoßes gegen §131 StGB". Ob dieser Anzeige nachgegangen wird, ist zum derzeitigen Zeitpunkt nicht bekannt. Die Stadt Bochum sieht nach wie vor keinen Handlungsbedarf.

"Es gibt keine Anhaltspunkte, die ein behördliches Einschreiten rechtfertigen würden", so Sprecher Thomas Sprenger. Regelmäßig würde kontrolliert, ob der Karnevalsbrauch gegen die Lebensmittelhygiene oder den Tierschutz verstoße.

Mittlerweile wurde auch Ministerpräsidentin des Landes NRW Hannelore Kraft auf den Plan gerufen und der tierschutzpolitische Sprecher der Regierung Martin Sebastian Abel zu einer offiziellen Stellungnahme aufgefordert. Vom Umweltministerium NRW erging daraufhin ein Appell an die beiden Gänssereitervereine "Gänssereiterclub Sevinghausen 1598 e. V." und "Gänssereiter-



Foto: Sandra Lück

Club Höntrop von 1598 e. V.", künftig auf Tiere zu verzichten und Attrappen zu verwenden. Martin Sebastian Abel richtete von seiner Facebook-Seite aus ebenfalls einen Appell an die Verantwortlichen.

Da weder die Stadt Bochum noch das Land NRW eine Handhabe sehen, ein Verbot durchzusetzen, sondern vielmehr wie schon seit 20 Jahren auf die Freiwilligkeit der Vereine setzen, hat Sandra Lück eine Petition an den Landtag von NRW gerichtet. Darin führt sie an: "Da die Genehmigung einer solchen 'Tradition' mit dem Staatsziel Tierschutz, welches 2002 in das Grundgesetz implementiert wurde und somit gemäß Art. 20a besagt:

'Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.'

nicht konform geht, scheint hier eine Gesetzeslücke vorzuliegen. Trotz der Verantwortung des Staates für die künftigen Generationen findet sich kein Gesetz, welches dafür Sorge trägt, dass unsere Kinder nicht einer derart verantwortungs- und würdelosen, brutalen und blutigen Darstellung ausgesetzt werden."

Frau Lück fordert daher, "sich umgehend mit einem Gesetzesentwurf zu befassen, welcher die Behandlung (toter) Tiere durch öffentliche und nicht öffentliche Darstellung in Anwesenheit von Kindern reglementiert, um zu gewährleisten, dass die künftigen Generationen gesetzestreu und werteorientiert aufwachsen und unsere Kinder zusätzlich vor solch brutalen Eindrücken schützen, wie die Bilder des reißenden Gewebes beim Gänseköpfen!"

Der Rosenmontag ist vergangen und wir befinden uns nun in der Fastenzeit. Traditionell soll in dieser Zeit auf Fleisch, Milchprodukte, Alkohol und Eier verzichtet und nur eine Mahlzeit pro Tag zu sich genommen werden.

Ob sich die traditionsbewussten Wattenscheider wohl daran halten?

Luise Wenkheimer



Foto: Reinhold Kassen

PEGIDA – wirklich schon vorbei?

Sicherlich hat jeder von uns in den letzten Wochen von Pegida gehört. Du noch nicht? Dann will ich es dir jetzt erklären:

Pegida ist eine offenbar rechtslastige Protestbewegung in Dresden, die seit dem 20. Oktober des letzten Jahres die Furcht in Deutschland verbreitet, wir könnten islamisiert werden. Aber liegt diese „Islamisierung“ denn wirklich vor?

Was bedeutet „Islamisierung“?

Islamisierung bedeutet die Einführung des Islams in bisher nicht islamisch geprägte Regionen. Also zum Beispiel in Deutschland.

Liegt hier bei uns eine „Islamisierung“ vor?

Die Zahlen der Migration (Zuwanderung) in Deutschland sind eindeutig: Der größte Anteil an Zuwanderern ist christlicher Herkunft und kommt nicht aus dem „Morgenland“, sondern aus dem Osten. Demnach liegt definitiv keine Islamisierung vor.

Definition „PEGIDA“

Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes
Patriotisch bedeutet „heimatsliebend“. Europa wird häufig als Abendland bezeichnet.

Und Islamisierung ist die Einführung der islamischen Kultur, ihres Glaubens und ihrer Werte in bisher nicht islamisch-geprägte Länder.

Wer macht bei Pegida mit?

Bei Pegida machen Menschen aus völlig unterschiedlichen Gründen mit. Manche demonstrieren, weil sie arbeitslos oder unterbezahlt sind und Angst davor haben, dass ihnen die Ausländer die Arbeit wegnehmen. Andere gehen auf die Straße, um zu zeigen, wie unzufrieden sie mit der Arbeit der Politiker sind. Und dann sind leider auch rechtsextreme Anhänger bei den Pegida-Demos dabei.

Sie finden, dass Deutsche besser sind als Menschen mit anderer Sprache, anderem Geburtsort oder anderer Religion. Aber das stimmt nun wirklich überhaupt nicht!

Einer der Drahtzieher, Lutz Bachmann, gab seine Führungsposition auf, da ausländischerfeindliche Sprüche und ein Foto von ihm in Hitler-Pose an die Öffentlichkeit gelangt sind. Aber nicht nur dieser „Führer“, sondern auch andere höhere Persönlichkeiten fallen durch ihr rechtes Auftreten in der Öffentlichkeit auf. Mittlerweile ist es allerdings so, dass es immer weniger Anhänger dieser Bewegung gibt.

Ist Pegida nun gut oder schlecht?

Geburtsort, Kultur und Glaube entscheiden nicht, wie wir werden oder was wir sind. Wir Deutschen haben nicht das Recht - nur weil wir zufällig hier geboren sind - zu entscheiden, wer hier leben darf. Pegida allerdings fühlt sich in der Position, dies entscheiden zu dürfen. Jeder Mensch ist gleich viel wert. Jeder Mensch hat das Recht auf ein gutes Leben und jeder Mensch hat das Recht, dort zu leben, wo er am glücklichsten ist. Multikulti ist nicht

schlecht, Multikulti ist neu, erfrischend und tut uns allen gut!

Ihr stimmt mir doch zu, oder? Bunt ist viel viel schöner als Braun!



Aktuell werden nach Aussagen der Organisatoren keine Demos mehr in Dresden zu dem Thema durchgeführt, aber die Vorbehalte dem Islam gegenüber bestehen in manchen Bevölkerungsgruppen nach wie vor. Deswegen finde ich den Artikel und die Wachsamkeit gegenüber ausländerfeindlichen Tendenzen sehr wichtig!

Sidney Wester



Bunt ist viel schöner !

"Wir haben es satt" – Demo in Berlin.

Jetzt, wo es schon einige Zeit her ist, dass ich auf der "Wir haben es Satt"-Demo in Berlin war, fällt es mir etwas schwerer, einen Nachbericht über die Demo an sich zu schreiben.

Vielmehr möchte ich die emotionalen Erlebnisse und die besonderen Eindrücke wiedergeben, die man auf solch großen Demos bekommt, um vielleicht dem einen oder anderen Lust zu machen, etwas Gutes zu tun und auf die Straße zu gehen und seine Meinung zu sagen.

Die Demo in Berlin war in meinen Augen ein Paradebeispiel, wie die unterschiedlichsten Menschen, aus den unterschiedlichsten Organisationen gemeinsam auf die Straße gehen können, die unterschiedlichsten Dinge mit ihren Transparenten und Sprechchören fordern, aber sich gegenseitig dennoch unterstützen.

Denn nur durch diese Vielfalt kann überhaupt eine derart riesige Teilnehmerzahl von 50 000 Menschen erreicht werden.

Es war ein Meer aus bunten Fahnen, ein ohrenbetäubendes Pfeifen und Rufen lag in der Luft und hier und da wehte Musik zu einem herüber.

Die einen wollten höhere Preise für Milch, die anderen wollten keine Gentechnik im Essen, wieder andere waren insgesamt für faireren Handel und ein weiterer Block wollte den Ausbau der großen Mastställe stoppen.

Wir von der MUT stellten uns natürlich eher auf die Seite der Maststallgegner,

auch wenn wir die Tierhaltung eigentlich gerne komplett aus der Landwirtschaft heraushalten würden.

Obwohl wir uns anfangs zwischen den Landwirten und Schweinezüchtern etwas verloren vorkamen, brachten wir dennoch einen ganz eigenen Wind des Protestes in das Fahnenmeer.

Unsere blauen Banner wehten im Wind und ein kraftvolles, immer wiederkehrendes "Hände weg – Hände weg von Tieren" konnte man den gesamten Demozug über hören.



Die Vertreter der Tierschutzpartei auf der Demo

seren Unmut zum Ausdruck bringen. Es machte riesigen Spaß und viele von uns waren am Abend heiser.

Die Demo wurde von einer Traktorkolonne, bestehend aus 90 Fahrzeugen, angeführt und wir Fußgänger liefen alle dahinter. Als wir am Ziel ankamen, wo eine Rednerbühne und einige Stände aufgebaut waren, sah man noch lange immer mehr Menschen herankommen. Es war wirklich beeindruckend.

Wir bekamen an diesem Tag 4 neue Mitglieder für die Partei und eine geballte Ladung Energie für unsere eigenen Ziele mit auf den Weg. Denn die Tatsache, auf einer Landwirtdemo die Tierhaltung an sich zu kritisieren, hatte schon etwas von einer kleinen Revolution.

Und auch hier wurde wieder ein kleiner Meilenstein für die Zukunft der MUTigen Jugend gesetzt, denn es waren ein paar junge Aktivisten dabei, die wir gerne alle unter einer Fahne hätten - für mehr Spaß und mehr Power.

Die "Wir haben es satt"-Demo: Groß war sie, bunt war sie und sie wird uns allen lange Zeit in Erinnerung bleiben.

Der eine oder andere schloss sich uns an und sogar eine Trommelunterstützung konnten wir bekommen. So wurde es, inmitten derer, die wir eigentlich kritisieren, unsere ganz eigene Demo und niemand sagte etwas dagegen, denn eigentlich zogen alle 50 000 Demonstranten ja an einem Strang.

Wir wollten alle gehört werden und un-

Philipp-Niclas Jung

Die Zacken der Krone brechen

Sicher hat jeder von euch schon einmal vom Circus Krone gehört. Das Zirkusunternehmen existiert bereits seit weit über 100 Jahren und ist derzeit der größte Zirkus in Europa. Bei so einem großen Zirkus wird natürlich viel Wert auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Tiere gelegt. So denkt man. Doch stimmt das?

Wir sind nach München ins Winterquartier des Zirkusses gereist und haben uns die Haltungsbedingungen einmal genauer angesehen.

In der ersten Halle ist die Flusspferddame Poppäa zu finden. Seit 50 Jahren lebt sie hier und darf seit einiger Zeit nicht mehr mit auf Tour gehen. In einer kleinen, verrosteten Wanne vegetiert sie Tag und Nacht vor sich hin. Circa einen Meter nach vorne und hinten und nur ungefähr einen halben Meter zur Seite hat sie in diesem Bottich Platz. Wir gehen weiter, doch ihre traurigen, hilflosen Augen verfolgen uns immer noch.

Die nächste Halle ist kalt und auf nacktem Beton stehen drei Elefanten. Minutenlang weben sie mit dem Kopf hin und her. Als „Weben“ bezeichnet man eine monotone Bewegung, die auf eine tiefe seelische Erkrankung schließen lässt. Gleich neben den Elefanten ist das Nashorn Tsavo untergebracht.

Mit dem Rücken an den niedrigen Zaun gedrückt, genießt es die Streicheleinheiten der vielen sensationgierigen Besucher des Krone - Zoos. Auf dem Weg zum „Stall“ der Pferde, kommt man an Lamas, Zebras, Eseln und Dromedaren vorbei, die den ganzen Winter über in kleinen Holzhütten stehen, in denen diese nur wenige Schritte machen können.

Uns fällt eine Hundehütte auf, doch anstelle eines Hundes, treffen wir dort

auf das Wildschwein „Fritzi“, das, obwohl Schweine absolute Rudeltiere sind, dort gänzlich isoliert von Artgenossen lebt.

Im zweistöckigen, sogenannten „Pferdestall“, befinden sich im unteren Bereich Papageien und ein einsamer Affe. Daneben liegen Hunde und Katzen in kleinen Gehegen unter Wärmelampen, ein Truthahn, einige Tauben, Gänse, ein Hahn und einige alte Pferde. Es ist leise und kalt. Zahlreiche Kinder kommen uns mit ihren Eltern entgegen, während wir einen Stock höher laufen. Hier stehen dutzende Pferde einsam und verlassen in viel zu kleinen Boxen. Einige liegen auf dem Boden, andere weben minutenlang hin und her.

Ponys, die sich kaum auf den Beinen halten können, reiben sich in ihrem eigenen Kot. Etwa 150 Kinder und Er-

pausenlos mit dem Kopf hin und her wippt. Uns kommt ein Kind entgegen gerannt, im Schlepptau seine Mutter. „Schau mal Mama! Was hat das?“, sagt es. „Nichts, es ist bestimmt schon aufgeregt vor seinem Auftritt in der Manege“. Ohne Worte! Mit einer sanften Berührung verabschieden wir uns von dem weißen, wunderschönen Pferd und versprechen ihm, wiederkommen. Beim Hinausgehen entdecken wir die winzigen Löwen- und Tigerkäfige, hinter denen die Tiere ständig auf und ab laufen. Haben sie nicht mehr verdient?

Seit Jahren steht der Zirkus im Visier der Tierschützer und Behörden. Etliche Strafanzeigen und Bußgeldverfahren gab es bereits, doch nichts hat sich geändert! Jeden Sommer müssen die Tiere stundenlang über die dröhnenden Autobahnen reisen, egal bei welcher Temperatur und auf engster Fläche eingesperrt, mit nur wenigen Lichtstrahlen aus den Schlitzfenstern in der Transportwand.

Von Applaus und lauter Musik begleitet müssen diese dann unter Gewalt gelehrte Kunststücke zeigen. Und das seit Jahren. In zahlreichen europäischen Ländern ist diese Quälerei bereits verboten. Wir haben diesen Bericht geschrieben, da wir all den Tieren versprochen haben, diese Umstände öffentlich zu machen.

Die Tiere haben keine Stimme, können nicht selber protestieren. Deswegen ist es unsere Aufgabe, für sie Sorge zu tragen. Das Konzept der Tierhaltung in Zirkussen basiert einzig und allein auf Ausbeutung und dient nur unserer Unterhaltung.

Haben wir das Recht, so mit Tieren umzugehen? Denke bitte auch du an die armen Seelen, bevor du mit deinem Eintrittsgeld diese Quälerei unterstützt!

Simon Fischer



wachsene drängen sich dort dicht an dicht, um auch wirklich jedes dieser geschundenen Tiere zu sehen. Ein weißes Pferd fällt uns besonders auf, da es

Wer sind wir?

Noch sind wir ziemlich klein. Ins Leben gerufen wurde die MUTige Jugend von Sidney Wester und Philipp-Niclas Jung. Wir hoffen stetig, neue, engagierte Jugendliche in unserer Mitte begrüßen zu dürfen, da wir leider momentan die Mitglieder an beiden Händen abzählen können. Damit du weißt, mit wem du es zu tun hast, haben wir hier für dich zwei Steckbriefe:

Name: Sidney Michelle Wester
Alter: 17
Bundesland: Bayern

Parteilicher Werdegang: offizieller Eintritt vor 2 Monaten, aktiv bei Demonstrationen und Aufklärungen an Ständen bereits seit über einem Jahr. Seit Kurzem: Leitung des Arbeitskreises Jugendarbeit in Zusammenarbeit mit Philipp-Niclas Jung.

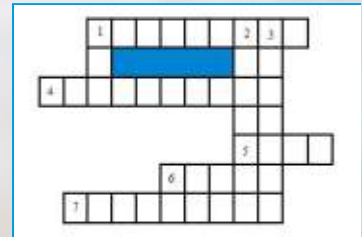
Engagement im Tierschutz: Vegetarier seit über 6 Jahren, vegan seit ungefähr 4 Jahren. Ich habe mich für Tiere eingesetzt, seid ich denken kann und daher auch schon in jungen Jahren beschlossen, keine Tiere mehr zu essen. Seit vielen Jahren haben wir Zuhause verschiedenste Tiere, aus den verschiedensten Gründen. Wir haben zum Beispiel einen Hund aus Spanien, eine Hündin aus einem rumänischen Shelter, Katzen von der Straße, Kaninchen aus Buchten, Meerschweinchen, die fast als Lebendfutter geendet wären und einen Hamster, der lange Zeit nur sein Plastikgefängnis kannte. Ich lebe für die Tiere und den Tierschutz!



Name: Philipp-Niclas Jung
Alter: 20
Bundesland: Niedersachsen/Hamburg

Parteilicher Werdegang: Eintritt in die Partei vor etwas mehr als 6 Jahren, Mitbegründung des Landesverbandes Hamburg, seit ungefähr 4 Jahren Schriftführer im LV Hamburg. Leitung Arbeitskreis Jugendarbeit zusammen mit Sidney Wester

Engagement im Tierschutz: Ich bin vegetarisch aufgewachsen und ernähre mich seit einem Jahr vegan. Seit 14 Jahren lebe ich auf einem Gnadenhof, auf dem wir unter anderem ehemalige Schlachthofopferde und Hühner aus Legebatterien betreuen. Schon früh habe ich mich mit dem Thema Tierschutz befasst. Anfangs mit Klassenkame-raden, unterstützt von Greenpeace, später in einer Bürgerinitiative und kleineren Organisationen. Nach dem Eintritt in die Partei habe ich vermehrt an Demonstrationen teilgenommen und beschäftige mich seitdem hauptsächlich mit dem Tierschutz auf politischer Ebene.



Welches Tier....

senkrecht

1)möchte am Liebsten den ganzen Tag auf der Weide stehen und Gras fressen, wird aber heutzutage leider meistens in enge Ställe gepfercht?

2)pickt am Liebsten Körner, rennt gern und viel mit seinen Freunden, liebt das Baden im Sand, möchte seine Eier in Ruhe ausbrüten, muss aber mit sehr vielen Leidensgenossen auf engstem Raum gequält und zusammengepfercht sein kurzer Leben leben?

3) hat seinen natürlichen Lebensraum in der Arktis, ist stark verwandt mit dem Braunbären, liebt die Kälte und wird leider heutzutage sein Leben lang im Zoo neugierigen Zuschauern zur Schau gestellt?

Waagrecht

1)hat so viel Spaß dabei, mit seinen Freunden auf der Wiese zu hoppelnd, steht aber meistens unter Einzelhaft in einem kleinen Stall?

4) ...hat einen länglichen, dünnen Körper, eine gespaltene Zunge, schlängelt sich durch sein Leben und wird sehr oft in unnatürlicher Weise in enge Terrarien gesperrt?

5)schnattert gerne, hat einen längeren Hals als eine Ente, ernährt sich fast ausschließlich pflanzlich und muss sich an Weihnachten vor den Menschen fürchten?

6)wird häufig im Zirkus durch Peitschen dazu gezwungen, durch brennende Reifen zu springen?

7).....hat ein bemerkenswertes Gedächtnis, sieht aus wie ein Bankräuber und gehört zur Familie der Kleinbären?



Hast du Fragen zum Thema Tierschutz, Umweltschutz oder Menschenrechte? Wolltest du schon immer einmal etwas Rund über dein Lieblingstier wissen? Und keiner konnte dir deine Frage beantworten? Dann habe ich hier genau das Richtige für dich: Wir geben euch die Möglichkeit, dass ihr uns alles fragen könnt, was ihr schon immer einmal wissen wolltet und unser MUTiger wird eure Fragen beantworten!

Manche Fragen und die dazugehörigen Antworten werden dann jeweils immer in der nächsten Ausgabe erscheinen! Je nachdem, ob du das möchtest, würden wir auch gerne deinen Namen und/oder ein Bild von dir neben deiner Frage veröffentlichen!

Hast du Lust dazu? Dann erreichst du uns und den MUTiger unter folgender Adresse:

Email: mutige-jugend@tierschutzpartei.de oder per Post an Sidney Wester, Hesselbergstraße 13, 91725 Ehingen

Die Bucht ist rot es nicht b

Die Bucht von Taiji, einer Küstenstadt im Landkreis Higashimuro der Präfektur Wakayama, auf Japans Hauptinsel Honshu, könnte schön sein. Das Blau des Pazifischen Ozeans bricht sich an zerklüfteten Felsen, das Szenario ist urtümlich, faszinierend. Jedenfalls von März bis September. Ab diesem Zeitpunkt verwandelt sich die wilde Romantik in ein Horrorszenario.

Von September bis in den März des darauffolgenden Jahres werden alljährlich tausende Delfine und Kleinwale brutal abgeschlachtet und das Wasser der Bucht färbt sich rot vom Blut der Opfer. Japans Regierung toleriert das Massaker nicht nur, sie unterstützt es.

Wer den Film "The Cove" (Die Bucht) mit Richard "Ric" O'Barry aus dem Jahr 2009 gesehen hat, weiss, wovon die Rede ist. Ric O'Barry selbst hatte ehemals die Delfine für die Serie "Flipper" trainiert, erlebte ihr Leid in Gefangenschaft und verschrieb im Anschluss sein Leben der "Wiedergutmachung" an den faszinierenden Meeressäugern.

Das eigentliche Ziel des furchtbaren Gemetzels, bei denen den Delfinen Rohre in die Atemlöcher gehämmert werden, die seit neuestem mit Stopfen versehen werden, damit das Blut der sterbenden Meeressäuger die Bucht nicht mehr allzu rot färbt ist es, besonders schöne Tiere für den Verkauf an Delfinarien in aller Welt zu fangen. Die ausgewählten Tiere können mehr 30.000 Euro pro Stück einbringen. Was zählt da noch das Leid der Tiere, die aus ihrem Sozialverband gerissen wurden, die das qualvolle Sterben ihrer Familie und Freunde miterleben mussten? Es fällt schwer, bei diesem Thema sachlich zu bleiben.

Unternehmen wie Seaworld, Marine-land, Seaquarium, aber auch Zoologische Gärten mit dazugehörigem Delfinarium zahlen horrenden Summen für die Tiere, die sie sich ausgesucht haben. Der Große Tümmler, bekannt geworden durch die Serie "Flipper" aus

den 1960ern, ist nach wie vor ein Publikumsmagnet.

Es gibt in einigen Staaten ein Verbot von Wildfängen für Zoos, darum versucht man beharrlich, diese Tiere zu züchten, notfalls mit Zuhilfenahme horrender Dosen Psychopharmaka, so geschehen letztlich im Tierpark von Nürnberg, wo im letzten Oktober zum ersten Mal seit 16 Jahren das Weibchen Sunny ein Baby mit dem Namen Nami (= japanisch: Welle) bekam. Damit Sunny ihr Kind nicht verletzt, wurde ihr hochdosiert bis zu 30 mg Diazepam/Valium als Einzeldosis verabreicht. Einen Menschen kann man mit 2,5 mg auf die Matte schicken.

Die Fischer verschanzen sich hinter ihrer vermeintlichen "Tradition". Mit diesem überstrapazierten Begriff werden vielerorts auf Erden Greuel entschuldigt, die man als moderner, umweltbewusster Mensch nicht hinnehmen kann.

Hinzu kommt, dass die Regierung in Tokio bewusst die Gesundheit ihrer Bürger aufs Spiel setzt. Das Delfinfleisch beispielsweise ist hochgradig verseucht mit Quecksilber und etlichen anderen Giften, die besonders den Embryonen schwangerer Frauen irreversible Schäden zufügen können – in ihrer Summe genannt die Minamata Krankheit. Die wenigsten Japaner scheinen aber zu wissen, was sie da verzehren.

Die Fangquote für die Saison 2014/2015 setzt sich laut Sea Shepherd wie folgt zusammen:

- 134 Pazifische Weißstreifendelfine
- 450 Streifendelfine
- 509 Große Tümmler
- 400 Schlankdelfine (Pantropische Fleckendelfine)



ot – solange wir beenden!

- 261 Rundkopfdelfine
- 114 Kurzflossen-Grindwale
- 70 Kleine Schwertwale

darunter befinden sich auch geschützte Arten wie die Grindwale.

Da es kaum möglich ist, angesichts des unerträglichen Leids untätig zu bleiben, haben sich auch in diesem Jahr rund 500 Demonstranten am 24. Januar 2015 auf den Weg nach Berlin gemacht, um gegen die Tötung von Walen und Delfinen zu demonstrieren. Vom Inneren der Botschaft wurde durch ein Fenster aufmerksam beobachtet, wie immer mehr Leute eintrafen, um ihrem Unmut Luft zu machen.

Viele trugen das Emblem von Sea Shepherd auf Mützen und Jacken, an Schildern und Fahnen. Auch die Partei Mensch Umwelt Tierschutz war zahlreich vertreten. Mit viel Kreativität waren Schilder vorbereitet worden, mit roter Farbe bemalte Plüschtier- und Plastikdelfine kamen zum Einsatz, um Interessierten die Situation in Taiji vor Augen zu führen.

Viele Kinder begleiteten ihre Eltern. Ihnen war es ebenfalls ein Anliegen, gegen das grausame Morden ein Zeichen zu setzen. Und auch die Vierbeiner-Fraktion ging mit und trug Schilder wie "Je suis dauphin" (Ich bin Delfin). Lautstark unterstützt von einer genialen Trommlergruppe machten wir Stimmung gegen die Praktiken der japanischen Regierung.

Der Weg führte von der Japanischen Botschaft über die Potsdamer und Kleiststraße zum Japanfest an der Urania. Unterwegs wurde Flyer verteilt. Beim Japanischen Pavillon erfolgte dann erneut eine Kundgebung.

Mit unseren Protesten dürfen wir nicht nachlassen! Wir müssen das Leid der Delfine und Wale in die Öffentlichkeit bringen, Organisationen wie Sea Shepherd unterstützen, die mit ihren Cove Guardians vor Ort dokumentieren, die Bevölkerung aufklären und versuchen, die Tiere durch Manöver auf See und an Land vor den Schlächtern zu schützen. Solange, bis die Bucht für immer blau bleibt.

Luise Wenkheimer



Vorstandswahlen in NRW

Der Landesverband NRW hat am 21.02.2015 in Düsseldorf einen neuen Vorstand gewählt. Bei der Mitgliederversammlung wurde zudem eine Satzungsänderung beschlossen, die nun bis zu zehn Beisitzer im Vorstand vorsieht. Der bis dato unter kommissarischer Leitung geführte Landesvorstand NRW besteht nun aus 16 Mitgliedern und setzt sich wie folgt zusammen:

Thomas Schwarz (1. Vorsitzender), Sabine Hasselbeck-Grütering (2. Vorsitzende), Sven Fucker (Landesgeschäftsführer), Heidi Stümgies (Landesgeneralsekretärin), Berthold Behrendt (Schatzmeister), Rudolf Görg (Schriftführer)

Folgende zehn Personen ergänzen den Vorstand als Beisitzer: Claudia Krüger (Ratsfrau in Düsseldorf), Reinhold Kassen, Sandra Lück, Tana Gervasi, Achim Betticher, Kai Kassen, Helga Grabenhorst, Willi Karl Schulte-Firnenburg, Burkhard Harting, Andrea Dörner.

Der Landesverband NRW hatte bereits im Jahr 2014 von sich reden gemacht: Allen voran die Ratsgruppe Tierschutzpartei/Freie Wähler um Ratsfrau Claudia Krüger war mit ihren Themen regelmäßig in der regionalen, überregionalen und zum Teil sogar bundesweiten Presse. Der Auftritt eines „boxenden Kängurus“ bei einer Betriebsfeier der Düsseldorfer Rheinbahn wurde mir einer entsprechenden Ratsinitiative zum Thema gemacht; u.a. das Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL, DIE WELT, der EXPRESS und andere regionale und lokale Zeitungen und Onlinemagazine berichteten über den Vorfall und die Initiative der Ratsgruppe.

Die Online-Petition gegen das „Gänsereiten“ in Bochum-Wattenscheid am Rosenmontag (s. auch Seite 8) eines jeden Jahres haben bis heute 58.000 Menschen unterzeichnet. Das „Gänsereiten“ verfolgt das Ziel, einer zuvor getöteten Gans im Vorbeireiten auf Pferden den Kopf abzureißen, um damit den „Gänsereiterkönig“

zu küren. Die Petition erfolgte auf Initiative unseres Vorstandsmitglieds (Beisitzerin) Sandra Lück. Zahlreiche Fernsehsender, u.a. SAT1, RTL sowie die Frankfurter Rundschau und die WAZ berichteten über die Petition.

Der neue Landesvorstand möchte in 2015 das ausgewogene Verhältnis von politisch geprägtem Aktivismus und aktiver politischer Arbeit fortsetzen und intensivieren. Der Vorsitzende Thomas Schwarz sieht sich mit dem neu gewählten Vorstand kompetent aufgestellt, um die politischen Ziele der Partei Mensch Umwelt Tierschutz auf Landesebene erfolgreich voranzutreiben. Erste Landesarbeitskreise sollen gegründet werden, u.a. zu den Arbeitsschwerpunkten

Jagd, Kultur & Soziales, LSBTTIQ sowie Hochschule.

Bundesarbeitskreis „Tierschutz an Schulen“ neu besetzt: NRW ebenfalls vertreten

In dem neu besetzten Bundesarbeitskreis „Tierschutz an Schulen“ wurden aus dem Landesverband NRW gleich zwei Mitglieder

berufen: der Landesvorsitzende Thomas Schwarz (Essen) – zugleich als Sprecher – und Kathrin Snell (Münster).

Hubert Vogl (Landesverband MUT Bayern) und Coryn Weber-Castoldy (Landesverband MUT Baden-Württemberg) vervollständigen den BAK „Tierschutz an Schulen“.



Vorstandswahlen in Schleswig-Holstein

Am 8 März fand im Herzen der Hansestadt Lübeck die Mitgliederhauptversammlung des Landesverbandes Schleswig Holstein statt. Wie es sich für das nördlichste Bundesland gehört, fand die Veranstaltung auf dem Oberdeck eines Schiffes auf der Trave statt. Das Bundesvorstandsmitglied Martin Buschmann aus dem benachbarten Hamburg hat die Versammlung geleitet. Nach ausführlichen Gesprächen zur Lage der Partei, sowohl im Bund als auch im Land Schleswig-Holstein, fand die Neuwahl des Landesvorstandes statt. Ganz im Zeichen des internationalen Frauentages wurden 4 Frauen in den fünfköpfigen Vorstand gewählt!

Wir gratulieren: Sabine Bock - 1. Vorsitzende, Sabine Richter - 2. Vorsitzende, Monika Nauruhn – Landesschatzmeisterin, Sabine Friedrich - Landesschriftführerin, Gaston Prüstmann - Beisitzer

Bei der harmonischen Veranstaltung wurden diverse Projekte besprochen und die Teilnahme an etlichen Aktionen verabredet. Die Landesvorsitzende aus



Hamburg, Bettina Jung hat mit der frischgewählten Landesvorsitzenden Sabine Bock, eine enge Kooperation der beiden Landesverbände vereinbart

„Für Tiere und Menschlichkeit“

33. Bundesparteitag / 08. Nov. 2014 in Kassel

Rund 100 Parteimitglieder und Gäste hatten sich am 08.11.2014 in Kassel im Philipp-Scheidemann-Haus versammelt, um gemeinsam den 33. Bundesparteitag zu gestalten. In einem kurzen außerordentlichen Rechenschaftsbericht konnte – neben zahlreichen Parteiaktivitäten – auch über eine erfreulich positive Mitgliederentwicklung berichtet werden.

Eine Aufgabe des Bundesparteitages bestand darin, Nachwahlen hinsichtlich der freigewordenen bzw. vakanten Bundesvorstandspositionen durchzuführen. Für die Positionen der Beisitzer gab es eine Vielzahl von Kandidatinnen und Kandidaten.

Gewählt wurden:

Stellv. Generalsekretär: Matthias Ebner (vorher Beisitzer)

Stellv. Schatzmeister: Helmut Spohr (vorher Beisitzer) - mittlerweile zurück- und ausgetreten.

Schriftführer: Alexander Molitor (neu)

Beisitzerin: Coryn Weber-Castoldi (neu)

Beisitzer: Michael Roth (neu)

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt war die Behandlung und Verabschiedung von Anträgen. Aus zeitlichen Gründen wurden einige der zahlreichen Anträge, die nicht der unmittelbaren Verabschiedung bedurften, vertagt.

Beschlossen wurde

- die Gründung der Bundesarbeitskreise „Gesundheits- und Sozialwesen“ sowie „Lesbisch-Schwul-Bi-Transgender-Transsexuell-Intersexuell-Queer (LSBTIQ)“ sowie

- die Umwandlung der BAG Rechtsextremismus in einen Bundesarbeitskreis gegen „Rechts“

- die Aufnahme der Themen „Menschen mit Behinderung“, „Adoption“, „Asylpolitik“ und „LSBTIQ“ in das Grundsatzprogramm.

- die Ablehnung des Antrags, einer Legalisierung von Cannabis nicht zuzustimmen.

Die Anwesenden des 33. Bundesparteitages konnten sich über einen ganz besonderen Gastbeitrag freuen: Der bekannte Aktivist und Autor Jörg Bergstedt hielt einen spannenden und interessanten Vortrag über den außerordentlich erfolgreichen Widerstand gegen die Einführung genveränderter Pflanzen; so existiert seit 2012 in Deutschland kein einziges Feld mehr, das diesbezüglich genutzt wird.

„Gene, Gelder, Gegenwehr – Vom Aufstieg und Fall der Agrotechnik in Deutschland“ bot anregende Einblicke in Aktionen und Strategien, die für die Tierrechtsbewegung wie auch die Parteiarbeit wichtige Gedankenanstöße liefern können.

„Für Tiere und Menschlichkeit – für eine friedliche Revolution, auch in den Köpfen“ – der Gedanke der Eröffnungsrede Stefan Ecks möge Wegweiser für die weitere gemeinsame Arbeit sein.

Am Nachmittag des 33. Bundesparteitags stellte Dr. Walter Neussel, ein mittlerweile ausgetretenes Mitglied unserer Partei, seine Idee der Vergabe eines „Peter Singer-Preises“ durch die Partei Mensch Umwelt Tierschutz vor. So sehr die Idee einer Preisverleihung im Plenum Anklang fand, so sehr wurde die



Namensgebung des Preises zunächst sehr kontrovers diskutiert und schließlich durch eine herbeigeführte Abstimmung durch die Mehrheit der anwesenden Parteimitglieder abgelehnt, weil einige ethische Positionen Singers in Widerspruch zu unserem Grundsatzprogramm stehen (siehe Infokasten).

Peter Singer als Namensgeber eines MUT-Preises?

Kritisiert wurde an dem Preis, dass als Namensgeber der Philosoph Peter Singer herangezogen werden sollte, der sehr umstritten ist, da er die Euthanasie von schwerbehinderten Neugeborenen nahelegt sowie Tierversuche befürwortet, wenn für diese deutlich weniger Tiere eingesetzt werden als Menschen oder Tiere dadurch sicher gerettet werden.

Diese als Präferenz-Utilitarismus bezeichnete Philosophie ist nicht mit dem Grundsatzprogramm der Partei Mensch Umwelt Tierschutz vereinbar, denn wir setzen uns seit unserer Gründung für die Abschaffung jeglicher Tierversuche ohne wenn und aber ein.

Darum wurde aus den Reihen derer im Bundesvorstand, die den Preis-Namensgeber ablehnten, auf dem letzten Bundesparteitag ein Initiativantrag gestellt, bei dem die Basis darüber abstimmen sollte, ob Peter Singer als Namensgeber herangezogen werden soll oder nicht.

Die Basis hat diesen Antrag mit deutlicher Mehrheit angenommen und Peter Singer abgelehnt. Somit hat die Partei Mensch Umwelt Tierschutz bekräftigt, dass sie sich auch nach 20 Jahren noch klar für Tierrechte ausspricht und weiterhin keiner Verwässerung ihrer Grundsätze zustimmt.

Peter Singer hat sicher einen maßgeblichen Beitrag zur Etablierung der heutigen Tierrechtsbewegung beigetragen. Seine kritischen Äußerungen zu Schwerbehinderten und Tierversuchen lehnen wir jedoch klar ab.

Tierrechte im Pa



Der 25. Mai 2014 war nicht nur ein erfolgreicher Tag für die Tierschutzpartei bei der Europawahl, sondern auch bei den Kommunalwahlen in der Landeshauptstadt Düsseldorf. Hier hat es Claudia Krüger geschafft, für uns einen Sitz im Rathaus zu erobern. Um nicht als Einzelkämpferin zu arbeiten und auch, um dem Tierschutz eine bessere Plattform zu geben, ging sie mit der bürgernahen Wählergemeinschaft Freie Wähler eine politische Verbindung ein. Mit Ratsfrau Chomicha El Fassi war sie sich schnell einig, da sie nicht nur politisch auf einer Wellenlänge waren.

Um einen kurzen Einblick in den Partner der neuen Ratsgruppe Tierschutzpartei/Freie Wähler zu gewähren, hier eine Zusammenfassung inklusive der ersten Aktivitäten der Verbindung im Jahr 2014: Seit 2004 haben die Freien Wähler bei ihrer politischen Berg- und Talfahrt in Düsseldorf viele Erfahrungen sammeln können. Der Erfolg des Jahres 2009 mit 2,3% konnte 2014 nicht wiederholt werden. Der 25. Mai 2014 brachte daher nach Monaten intensiver Wahlkampfarbeit, höchstem körperlichem und auch finanziellem Einsatz in Düsseldorf leider nicht das gewünschte Ergebnis. Die vielen neuen politischen Gruppierungen, die in Düsseldorf angetreten waren, sowie die gleichzeitige Europawahl erschwerten es, als einzige rein kommunale politische Formation ihre Botschaft so an die Bürger zu übermitteln, wie es wünschenswert gewesen wäre.

Die Konstellation mit der Tierschutzpartei ergab sich sehr rasch, mit dem Ziel die Kräfte im Düsseldorfer Stadtrat zu bündeln. Die gesamte vorhandene Infrastruktur ermöglichte ein sofortiges Aufnehmen der gemeinsamen Arbeit. Nach der Konstituierung im Mai und der Auswahl von Mitarbeitern der Geschäftsstelle im Rathaus, sowie der Auswahl der Bürgermitglieder für die einzelnen Ratsausschüsse im Juni, folgte im Juli die konstituierende Sitzung des

Düsseldorfer Stadtrates mit entsprechenden Wahlen der VertreterInnen der Tierschutzpartei/Freie Wähler in die Stadtgremien. Hier waren im Vorfeld viele Gespräche und Abstimmungen mit der Verwaltung sowie den anderen Parteien von Nöten.

Schon im August wurde die erste Anfrage zum Chaos im Straßenverkehr an den Ordnungs- und Verkehrsausschuss gestellt. Dass die Grünen in Düsseldorf bei modernen Themen hinterher hinken - wie immer öfter in der letzten Zeit - zeigte sich, als sie ihren späten Vorschlag zum kostenfreien W-LAN Netz in Düsseldorf einreichten. Damit wurde ein Thema übernommen, das schon lange von der Ratsgruppe gefordert worden war. Hauptsache dabei ist jedoch, dass wichtige Themen durchgesetzt werden, egal wer sich damit schmückt.

Eine weitere Anfrage der Ratsgruppe Tierschutzpartei/Freie Wähler wurde im Ausschuss für öffentliche Einrichtungen, zu dem Thema "Tieropfer durch Orkan Ela" nicht wahrheitsgemäß beantwortet! So erging die Forderung: "Die Tiere im Streichelzoo des Südparks wurden der Öffentlichkeit unterschlagen. Hier bedarf es einer deutlichen Steigerung in Sachen Sorgfaltspflicht, Wahrheit und Klarheit gegenüber den politisch verantwortlichen Gremien... Zukünftig

möchten wir auf konkrete Fragen auch korrekte Antworten erhalten."

Im September wählte der Kinder- und Jugendrat der Graf-Recke Stiftung seine Vertreter. Als Hauptsprecher für Düsseldorf wurde Jugendratsmitglied und Tierschützer Niclas Ehrenberg gewählt. Das Mitglied im Schulausschuss Michael Möller bemängelte in einer Anfrage zum "Thema Hochbegabtenförderung von Kindern und Jugendlichen" die nötige Intensität der Maßnahmen. Weiter wurde endlich die Ehrung Joachim Erwins mit der Namensbenennung des Platzes am KÖ-Bogen bearbeitet und zur Umsetzung gebracht, wie es schon im Wahlprogramm der Freien Wähler verankert war.

Mit verstärktem Aktivismus und dem Sammeln von mehreren Tausende Unterschriften zeigte die Ratsgruppe, dass der Schutz der Tiere in dieser Stadt jetzt deutlich stärker in den Fokus gerückt wird. Das Pony-Karussell auf der Düsseldorfer Rheinkirmes und die dortigen miserablen Zustände für die Tiere gaben den Anlass zum Handeln. Auf dem Betriebsfest der Rheinbahn AG hatten die Veranstalter die glorreiche Idee ein Känguru gegen Menschenboxen zu lassen. Diese unsägliche Schaulage war eine eklatante Verletzung gegen die Tierrechte. Dies hat die Ratsgruppe öffentlich angeprangert.

Parlament!



v.l.n.r. Ratsfrau Claudia Krüger und Ratsfrau Chomicha El Fassi

gert, was in den Medien auch beachtliche Resonanz hervorrief.

In einer weiteren Anfrage wurde das auch im Stadtrat zum Thema gemacht.

Das Mitglied Dr. Hans-Joachim Grumbach wurde wieder in den Regionalrat gewählt und ist dort nun stellvertretender Vorsitzender der FDP/FW Fraktion, was die Möglichkeiten für die Arbeit bis in die regionale Ebene steigert. Vor dem Landtag NRW unterstützten die Ratsgruppe die ca. 1200 Demonstranten des Friedenscamps für mehr Frieden und Demokratie aktiv vor Ort. Im November waren Mitglieder der Ratsgruppe zu Gast bei der Europaabgeordneten der

Freien Wähler, Ulrike Müller, im Europaparlament in Brüssel.

Den frisch gewählten Oberbürgermeister unterstützte die Ratsgruppe im Dezember, in seinen ersten 100 Tagen im Amt, in dem sie seinem Haushalt für 2014 gemeinsam mit SPD, GRÜNEN, FDP und PIRATEN zustimmten.

Ein guter Anfang ist also gemacht. Der Blick nach vorne zeigt einen Weg voller Projekte und Arbeit, die vor der Ratsgruppe liegt. Sie ist dazu bereit.

Und das im Sinne der Menschen, der Umwelt und der Tiere.

Buch Vorstellung



AFRA DER WEISSE JUWEL Doris Mundinger

Tierrechtsfreundin und Parteimitglied Doris Mundinger hat ein Büchlein über einen ihrer Hunde geschrieben. Es kann über Amazon bestellt werden.

Aus dem Inhalt: Eine junge weiße Schäferhündin war der neue Familienzuwachs. Obwohl sie zur großen Rasse gehörte, war sie ein ängstlicher Hund. Was auch immer dieses Verhalten herbeiführte, so zeigte die Hündin doch recht bald, was in ihr steckte. Sie ließ eine Persönlichkeit erkennen, die immer wieder von Neuem überraschte. Selbst Menschen der Umgebung nahmen dies wahr und brachten ihr nahezu mystisch anmutenden Respekt entgegen. Jeden Tag gab es Neues mit ihr zu entdecken. Einfach herrliche Geschichten, wunderbare Erlebnisse, die deutlich machen, wie viele unfassbar schöne und tolle, unser Leben bereichernde Eigenschaften wir Menschen mit einem Tier teilen dürfen.

ISBN-13 978-1503205376 - Verlag: CreateSpace Independent Publishing Platform

Web-Redaktion: 03.12.2014

Interview mit der Schauspielerin Rosalie Wolff zum Kinostart (20. März) von „Los Veganeros“

„Das ist wahrscheinlich eine einmalige Sache, die in meinem Leben passiert“

„Los Veganeros“ ist ein fesselnder Spagat zwischen informativen Fakten und unterhaltsamer Spielfilmkomödie. Eine vegane Dramödie, die zum Umdenken anregt.

MUT Magazin: Zunächst einmal danke, liebe Rosalie, dass du dir Zeit genommen hast für das Interview.

Rosalie Wolff: Ja, sehr gerne.

MUT Magazin: Vielleicht kannst du zu nächst mal beschreiben oder kurz er zählen, worum es in dem Film

überhaupt geht, ohne zu viel von der Handlung vorwegzunehmen.

Rosalie Wolff: Los Veganeros handelt von Alma – eine 94 Jahre alte Um weltaktivistin. Durch Annoncen in der Lokalpresse versucht sie regelmäßig Kontakt zu Gleichgesinnten aufzuneh men. So lernt sie u.a. auch die 28 jährige

Kindergärtnerin Vicky kennen. Vicky lebt vegan. Überzeugt von ihrem Tatendrang stellt Alma ihr ein paar Freunde vor, die sich regelmäßig im Restaurant "Los Ve ganeros" treffen, um Aktionen zu pla nen. Als Vicky schon nach kurzer Zeit vorschlägt den örtlichen Schweinemäs ter Heinz Granitzka für eine Nacht zu entführen, um so auf die Missstände in seinem Betrieb aufmerksam zu machen, trifft die Gruppe eine Entscheidung mit fatalen Folgen. Es ist auf jeden Fall spannend, ein bisschen Drama, aber es gibt auch ganz viel zu lachen.

MUT Magazin: Okay, damit hast du wahrscheinlich schon erklärt, was eine vegane Dramödie ist.

Rosalie Wolff: Ja, es fließen ein paar Tränen, aber es gibt auch viel zu lachen.

MUT Magazin: Okay, das klingt ja gut. (Lacht) Wie kam denn die Auswahl der Kinos zustande, in denen der Film zu se hen sein wird?

Rosalie Wolff: Das war ein sehr schwie riger Prozess, viele Kinos waren der An sicht, dass es keine Zielgruppe für Los Veganeros gibt. Deshalb sind wir sehr dankbar dafür, dass er nun doch in über 80 Städten gezeigt wird.

MUT Magazin: Du wirst ja dann zu eini gen Filmvorführungen kommen oder wirst du bei jeder Filmvorführung vor Ort sein?

Rosalie Wolff: Das wäre schön, wenn ich die Zeit hätte bei jeder vorbei zu gu cken. Aber wir werden nur in zehn Städten dabei sein, und das ist schon mal eine Herausforderung für mich, zeitlich gesehen. Aber das ist eine ein malige Sache, die in meinem Leben pas siert. Von daher werde ich versuchen das unter einen Hut zu bringen. Und ich freue mich schon sehr darauf.

Angelika | Drehbuch/Musik:
Film | Lars Oppermann

Independent | Kamera:
Editorial/Produktion | Andreas Harber

INEZ BJÖRG DAVID ROSALIE WOLFF NILS BRUNKHORST HENDRIKJE FITZ

LOS VEGANEROS

... DER TOD IS(S)T NUR DAS HALBE LEBEN



TRAILER | INFOS | TERMINE
WWW.LOSVEGANEROS.DE

Kinostart 20. März 2015



MUT Magazin: Klar, verständlich. Wird denn mit einer DVD-Fassung von dem Streifen zu rechnen sein?

Rosalie Wolff: Eine DVD-Fassung ist jeden Fall in Planung und wir hoffen auch, dass der Plan aufgeht.

MUT Magazin: Du bist ja auch Mitglied unserer Tierschutzpartei...

Rosalie Wolff: Genau...

MUT Magazin: Was gefällt dir denn an der Tierschutzpartei ganz besonders oder hast du Ideen für Themen, in welche Richtung es gehen soll, oder gefällt dir irgendetwas nicht so gut, gibt's da irgendwas?

Rosalie Wolff: Ich bin ja schon lange Mitglied, schon über 12 Jahre. Ich fand es damals so toll, dass es eine Partei gibt, die sich für Tierschutz und Tierrechte einsetzt, dass ich sofort Mitglied geworden bin.

Und so kam das zustande ...

MUT Magazin: Das Essen wird ja auch zunehmend politisiert und steht in der öffentlichen Diskussion im Bezug auf Umweltschutz und der Massentierhaltung, also sozusagen leistest du ja einen größeren Beitrag als viele andere, womit wir auch bei der nächsten Frage wären:

Du bist ja auch die Gründerin und Inhaberin von smilefood mit mittlerweile 14 Mitarbeitern, wie zu lesen ist. Welche sind denn die beliebtesten Produkte, die smilefood verkauft?

Rosalie Wolff: Ja, smilefood habe ich vor 13 Jahren auch genau aus diesem Grund gegründet, um die Welt ein bisschen besser machen zu können. Damals war das auch echt schwierig, keiner wusste was „vegan“ ist, und sogar als Vegetarier war man der totale Außenseiter. Das ist natürlich schön, dass es sich über die Jahre gewandelt hat. Meine Lieblingsprodukte, hm, schwierig ...

...eine vegane Dramödie...

sind natürlich alle lecker. Wir haben ja eine eigene Produktreihe kreiert, die „Veggy Friends“, da mag ich besonders die Frikadellen aber auch die Produkte von Wilmersburger, Wheaty oder Viana mag ich sehr gerne.

MUT Magazin: Die Frikadellen esse ich auch gerne, ist jetzt ne (Rosalie lacht),

ist jetzt ne private Anmerkung, aber die finde ich wirklich super und die esse ich ganz ehrlich gesagt am liebsten auch kalt. (Lachen)

Rosalie Wolff: Oh ja, die esse ich auch immer ganz gerne abends mit Senf zum Abendbrot, das ist wirklich ziemlich lecker.

MUT Magazin: Okay, eine Frage hätte ich dann noch: Du hast auch mit Horst Lichter für den WDR gedreht und auch gekocht. Hattest du irgendwie Angst, dass es ihm nicht schmecken könnte?

Rosalie Wolff: Ja, total, da war ich schon sehr nervös. Aber der war wirklich begeistert. Also auch hinter der Kamera, nicht bloß vor der Kamera und das fand ich natürlich klasse, wenn man dann jemanden überzeugt hat, der gerne Fleisch isst. Er hat auf jeden Fall den Teller leergeputzt und wir haben ihn begeistert mir der veganen Küche. (Lacht)

www.losveganeros.de
www.rosaliewolff.de
www.smilefood.de

Interview von Thomas Schwarz
(MUT Magazin)



Termine

20. März: Kinostart - Los Veganeros (Siehe Seite 20-21)
21. März: 34. Bundesparteitag
Rödelheimer Str. 38, 60487 Frankfurt
11:00 - 17:00 * Gäste müssen sich bitte beim Bundesvorstandssekretariat anmelden.
22. März: Protestaktion - Ponykarussells gehören abgeschafft!
Hamburger Dom, Hamburg
14:00 - 16:00
28. März: Mitgliederversammlung des Landesverbandes Berlin
Samadhi Vegan Vegetarisches Restaurant
Wilhelmstr. 77, 10117 Berlin
14:00 - 18:00 * Gäste müssen sich bitte beim Bundesvorstandssekretariat anmelden.
18. April: Aktionstag zum internationalen Tag zur Abschaffung der Tierversuche
Bundesweit - diverse Aktionen
Bremen - ab 12:00 auf dem Ansgarkirchhof (Wahlkampf!)

25. April: 10 Jahre TNZ (Tier, Natur Zukunft)
Das Tierrechts- und Naturschutzmagazin feiert Geburtstag
"Die Theo", Lutherstraße 7, 27576 Bremerhaven ab 19:00
16. Mai: „Yes! We care! Protesttag gegen die Hundetötungen in Rumänien.
Aktionen in mehreren Städten
- 22.-25. Mai: Karneval der Kulturen
Blücherplatz, Berlin-Kreuzberg
1. Juni: „Weltmilchtag“
- 3.+4. Juli: Rock for animal rights.
27628 Offenwarden
4. Oktober: Welttierschutztag.
1. November: Weltveganstag.

Vegane Bouletten - Das Rezept



Auf der Taiji Demo in Berlin am 24. Januar 2015 wurden unsere Aktivisten hervorragend durch das Berliner Mitglied Jacqueline Neubert verköstigt. Hier das Rezept für die mittlerweile legendären veganen Bouletten:

- 2 Dosen Kidneybohnen
- 1 Brötchen
- Ketchup (noch besser: Curry-Gewürzketchup)
- Senf
- Zwiebeln
- Semmelbrösel (200g bis 300g)
- nach Belieben 1 Dose Mexikanisches Gemüse (Mais, Erbsen, Paprika)
- Gewürze (Salz, Pfeffer, Paprika Edelsüß)

Zubereitung:

Die Kidneybohnen abtropfen lassen und waschen. Diese dann zerstampfen (mit den Händen zerdrücken, mit der Gabel oder Kartoffelstampfer oder einfach im Mixer).

Zwiebel kleinschneiden und zu dem Bohnenstampf dazugeben.

Das Brötchen in Wasser einweichen lassen, ausdrücken und auch zu der Masse geben. Einen guten Schuss Ketchup und Senf zu der Masse geben. Die Gewürze dazu geben.

Alles gut verkneten. Dann unter die Masse noch die Dose Mexikanisches Gemüse heben. Danach soviel Semmelbrösel dazu geben, dass es eine fest Masse wird und nur noch wenig an den Händen klebt.

Aus der Masse Bouletten formen und in Öl anbraten bis sie die gewünschte Bräune haben.

Guten Appetit!



Fotos: facebook / Sabine Hasselbeck-Grütering

Projekt Romania

Bukarest vom 26.02.- 04.03.2015



Erstellung eines Dokumentarfilmes der Partei MUT/ Tierschutzpartei

Catch/ Neuter/ Release- Projekt (Fangen, Kastrieren, Freilassen) in Braila in Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister Simionescu und Dog Rescue Romania DRR/ Dog rescue shelter/DRS von Rudi Hofmann.

Eröffnung der ersten Straydog- Klinik in Bukarest von Rudi Hofmann (DRR/DRS)

Im Weiteren Verlauf verwendet werden die Abkürzungen: DRR (Dog Rescue Romania/ Klinik und ihre Programme) und DRS (Dog Rescue Shelter/ Tierheim) beide von Dr. Rudi Hofmann

Nach dem herzlichen Empfang am Flughafen Bukarest durch die internationalen Unterstützer- SPCA international (Lori Kalef/ program manager und Meredith Ayan/ executive director aus NY und Canada), ETN - Europäischer Tier- und Naturschutz e.V. (Julia Vassbender aus Deutschland) und Kristin Sundby (Campaign for spay and neuter Dog Rescue Shelter aus Norwegen) des Projektes (DRR/DRS) und Claudia Buthenhoff- Duffy und Bettina Jung von der Partei Mensch Umwelt Tierschutz ging es in 2 Autos und mit unserem rumänischen Kamera-Team direkt weiter nach Braila, das 300 km entfernt von Bukarest im Südosten Rumäniens, an der Grenze zu Moldawien liegt.

Dort hat bereits eine wirklich bahnbrechende Entwicklung über Monate stattgefunden:

DRR/DRS Rudi Hofmann hat es geschafft, ein öffentliches Tierheim mit ehemals katastrophalen Verhältnissen zu einem gut erträglichen Ort für eingefangene Hunde zu machen und effektive Kastrations- und Vermittlungsprojekte zu installieren und Tötungen zu stoppen mit dem Einverständnis des Bürgermeisters Simionescu!

Wie bisher meines Wissens nie vorher in Rumänien geschehen, begab sich in Begleitung der rumänischen Presse der Bürgermeister mit seiner Vize- Bürgermeisterin IN DIESES SHELTER um uns zu empfangen und über die weiteren Planungen und Projekte zu diskutieren! Welche Ehre für die Streuner und für Rudi Hofmann!

Wir begutachteten und dokumentierten die Zwinger mit guter Ausstattung, die den Tieren unterschiedliche Ebenen zum Liegen und Spielen erlauben. Im Anschluss fand der gemeinsame Meinungsaustausch in den Räumlichkeiten auf dem Gelände statt.

Der Bürgermeister brachte seine Wertschätzung für die international unterstützte Arbeit deutlich zum Ausdruck. Die Kastrations- und Adoptions- Projekte seien effektiv und anerkannt, immer mehr auch in der Bevölkerung. Auf nachdrückliches Fragen der Delegation wurde geantwortet, dass selbst einem Wiederaussetzen der kastrierten Streuner im Rahmen der Gesetzeslage sehr offen gegenüber

aufgrund ihrer Erkrankungen entsprechend agieren können) einen Ort außerhalb des öffentlichen Raums erhalten. Hier konnten wir unterstützend einbringen, wie wichtig ein Wiederaussetzen der kastrierten freundlichen Hunde ist, die den Menschen schon bekannt sind und als Platzhalter fungieren, so dass Zuwanderung von völlig verwilderten Streunern eingedämmt wird.

Projekte zur Aufklärung der Bevölkerung laufen bereits und werden ausgebaut. Es gibt schon Begegnungstage, in denen gerade Kinder mit Eltern und Großeltern eingeladen werden, mit den Streunern des Shelters Kontakt aufzunehmen. Hier wird auch massiv auf die Notwendigkeit der Kastrationen von Tieren mit Besitzern und der Tiere von den Straßen eingegangen!

Um die Effektivität der schon realisierten Projekte noch zu erhöhen bot unser Parteimitglied, die Dokumentarfilmerin Claudia Buthenhoff- Duffy, ihr Know how als Koordinatorin zur optimalen Ausnutzung Europäischer Fördermittel an. Sie brachte ganz

konkrete Vorschläge, die auf große Begeisterung bei allen Beteiligten, vor allem beim Bürgermeister, stießen. Außerdem stellte der ETN in Aussicht, ein Tierärzteteam zu entsenden, was in Kürze in Zusammenarbeit mit Dr. Rudi Hofmann 500 Hunde kastrieren werde. Auch die anderen Unterstützer sagten finanzielle Unterstützung zu!

Am Samstag, den 27.2. dann erlebten wir ein weiteres Highlight im Kampf um die Strassenhunde:

Die erste Strassenhunde - Praxis mit Klinik in Bukarest von Dr. Rudi Hofmann wurde mit gigantischen Presseaufmarsch und in Anwesenheit des Bürgermeisters von Sektor 3, Herrn Negoita feierlich eröffnet. Dieser brachte seinen Respekt für die Leistungen des Teams um Rudi Hofmann zum Ausdruck.

Auf allen Sendern und in der örtli-



Bericht & Bilder von Bettina Jung & Claudia Buthenhoff-Duffy

gestanden wird. In naher Zukunft soll das Tierheim nur noch der Betreuung und Versorgung besonders bedürftiger und kranker Tiere dienen, für die im Anschluss auch Adoptanten gesucht werden. Außerdem war dem Bürgermeister- hier sprach er für seine Bürger- wichtig, dass aggressive Tiere, die es nicht allzu häufig gäbe (die auch



chen Print- Presse wurde berichtet- auch über das neu eingeführte Programm der therapeutischen Schulung für Akupunktur unsers Bundesvorstandsmitglieds Bettina Jung. In Rumänien kennt man die Therapie durch Akupunktur. Diese blieb aber bisher ausschließlich den Menschen vorbehalten.

Bettina Jung hatte schon im August 2014 einigen Hunden im Dog Rescue Shelter mittels Akupunktur Linderung verschaffen können. Sie akupunktierte vor laufenden Fernsehkameras und den Augen des Bürgermeisters misshandelte, verletzte, und dadurch im Bewegungsapparat eingeschränkte oder annähernd gelähmte Hunde und

tina Jung vor Ort weiter unterrichten.

Der Bürgermeister von Sektor 3, Herr Negoita musste sich allerdings auch einigen unangenehmen Fragen stellen. Die Delegationsreise unserer Partei im August 2014 diene der Kontaktaufnahme und der Recherche vor Ort. Im Anschluss wurde die Arbeit des Dog Rescue Romania und des Dog Rescue Shelters massiv von uns unterstützt. Beispielsweise schrieb Bettina Jung 2 Briefe an Herrn Negoita mit der dringlicher werden den Bitte , endlich zu ermöglichen, dass das an die Klinik angeschlossene Tierheim endlich an Wasser und Strom angeschlossen werde! Antworten blieben aus- diese wurden allerdings direkt vor Ort eingefordert! Offiziellversprach der Bürgermeister, sich massiv dafür stark zu machen, dass diese Anschlüsse realisiert werden. Er erin-

des Bürgermeisters, das EU-Projekte beantragt und durchführt, verstand sofort, war begeistert und zur Zusammenarbeit bereit. Nun werden rechtliche Möglichkeiten ebenso wie Förderstrukturen geprüft und Bürgermeister Negoita wird entscheiden, wie seine Haltung dazu ist.

Auch hier lässt sich das Fazit ziehen- es wurde gemeinsam viel erreicht und Nachhaltiges geschaffen, was nicht ohne Wirkung bleiben wird für das übrige Land und hoffentlich darüber hinaus !

All dies wird eine Vorbildfunktion haben, es wird zeigen, was alles möglich ist, es wird Modellcharakter haben...

Am 28.2. wurde das beeindruckende Tierheim von Rudi Hofmann besucht , der es geschafft hat, ein unbelebtes Feld in eine Oase für ehemals ungeliebte Strassenhunde zu errichten. inzwischen gibt es sogar einen großen Spielplatz, der begeistert zum Toben und Tollen in Gruppen genutzt wird . Die internationalen Unterstützer verfassten eine gemeinsame offizielle



stellte ihren Plan vor, das Team der Klinik in diesem Therapie- Bereich zu schulen und zu befähigen, diese effektive, kostengünstige und überall (selbst direkt auf der Strasse) anwendbare Therapie- Methode für die Streuner nach Rumänien zu bringen! Das Angebot, kostenfrei Hunde in der Praxis von Rudi Hofmannbehandeln zu lassen, hat nach der Ausstrahlung der TV- Berichte am Sonntag sehr viele Hundehalter angezogen. Dieses wurde auch mit den ersten Schulungseinheiten des Ärzteteams verbunden. In den nächsten Monaten wird dieses Programm fortgeführt und Bet-

nerte sich sogar daran, dass diese Briefe aus Hamburg kamen- ganz unter gegangen sind sie also nicht!

Für das weitere Vorgehen in der Streuner- Problematik in Sektor 3/ Bukarest bot Claudia Buthenhoff-Duffy ebenfalls ihr Knowhow als EU-Fördermittel-Koordinatorin an. Bei Redaktionsschluss stellte sie im Bürgermeisteramt ein modifiziertes Projekt ähnlich wie in Braila vor, das an die lokalen Verhältnisse in Bukarest angepasst wurde. Das Team

Note betreffend unserer Absprachen für Herrn Simionescu (Bürgermeisters von Braila) , die er in der nächsten Sitzung seines Stadtrates zur Vorlage bringen wird .

Diese war gerade fertig, die Sonne schon unter gegangen und die internationalen Supporter auf dem Weg in ihre Hotels, als sich die Ereignisse überschlugen:

Ein Notruf bei Dr. Rudi Hofmann ging ein und Claudia Buthenhoff- Duffy und Bettina Jung fuhren gemeinsam mit

ihm zu dem Einsatz nach Fundulea, knapp 1/2 Autostunde entfernt.

Es handelte sich um eine auf freiem Feld liegende Ansammlung verfallener Produktionshallen, die wohl ursprünglich eine Art Fabrikhalle mit Nebengebäude gewesen sein müssen, jetzt aber von einem privaten Shelter mit Unterstützern/ Spendern betrieben wird. Circa 10 lokale Tierfreunde waren vor Ort und zeigten uns aufgebracht die entsetzliche Situation, unter denen die Tiere existieren mussten. Sie hatten 10 tote Hunde entdeckt- 6 davon in Säcken und teils auch frei zugänglich liegend direkt am Gebäude. Außerdem 2 Kadaver, die innerhalb der Hallen unter den auf ihnen hausenden Hunden im Erdboden vergaben waren. 2 tote Hundefanten wir gemeinsam in der Halle in Säcken in einem Reifenstapel.

Die Situation war schockierend und traumatisierend! Kaum ein Hund, der dort vegetierte, war in halbwegs akzeptablem Zustand- weder körperlich, noch seelisch. Fast alle halb verhungert und mit schlimmen Hauterkrankungen. Kaum Futter war zu sehen in keinem der Gebäude, stattdessen vergammelte Knochen in Säcken.

Der Gestank in den Hallen, trotz der Belüftung durch ausschließlich fensterlose riesige Fensterlöcher und nicht vorhandener Türen, war unbeschreiblich- Kot, Urin, Angst und Tod!

Die Polizei, die von den Tierfreunden hinzu gerufen wurde, nahm 2 tote Hunde in verplombten Säcken mit zur Obduktion.

Zu Redaktionsschluss war noch keine Lösung für die Problematik in Sicht, aber alle Beteiligten arbeiten zur Zeit fieberhaft daran, eine gangbare und schnelle Rettung zu ermöglichen.

Bettina Jung flog am 1.3. zurück nach Deutschland, Claudia Buthenhoff- Duffy befindet sich zur Stunde in Gesprächen mit den Behörden und weiteren hochkarätigen internationalen Kontakten bis zu ihrem Heimflug.

Das Fazit dieser Reise:

Es gibt in Rumänien und auch in Deutschland kriminelle und dubiose Menschen, die sich am Leid der Strassentiere und der finanziellen Hilfe der ausländischen Bevölkerung bereichern und auch viele Menschen, die sich komplett überfordern mit ihrer Hilfsbereitschaft vor Ort.

Was hier genau zu der Dramatik, die wir in der privaten Auffangstation beispielsweise gesehen haben geführt hat, ist (noch) nicht erkennbar. Das Land, auf dem das Auffanglager steht, ist von jemand anderem als dem Besitzer der Hunde gepachtet - die Verquickun-



gen und die Rechtslage sind dramatisch. Die Neigung der Behörden, Tierquälerei konsequent zu verfolgen und Missstände sowohl in staatlichen als auch privaten Shelters gleichermaßen aufzudecken, geht gegen null. Leidtragende sind einmal mehr die Hunde!

Es wurde aber auch gesehen und erlebt, dass es möglich ist, effektiv und nachhaltig die Situation der Streuner mittels der beschriebenen Programme zu verbessern und zu lösen!

Es kann mit Adoptionsprogrammen und Aufnahme der Tiere zwar akut geholfen und unterstützt werden- Die Lösung KANN nur Catch/Neuter/Return sein und MUSS politisch gewollt und konsequent umgesetzt werden

Die Partei Mensch Umwelt Tierschutz setzt sich weiter nach Kräften für zielgerichtete Unterstützung der Kastrationsprojekte und die Durchsetzung von Catch/ Neuter/ Release ein und für die großartige Arbeit von Menschen, die zielorientiert in diese nachhaltige Richtung arbeiten!

Täglich retten die Tierärzte Garofita und Rudi Hofmann schwerkranke, verletzte, misshandelte Tiere - aus den öffentlichen Tiertötungen, von der Straße.

In ihrer Straßentierklinik in Bukarest sind sie mit ihren 3 Tierärzten und 3 Arzthelfern 24 Stunden im Einsatz. Sie behandeln dort kostenlos aufgefundene Straßentiere und Tiere mit Besitzern, die arm sind.

Das rumänische Durchschnittseinkommen sind 250 Euro. Sie haben ein eigenes Tierheim, das mit 400 Hunden völlig überfüllt ist.

Sie haben ein Gartengrundstück auf dem Land für nicht mehr vermittelbare Tiere, damit diese dort würdig leben können.

Sie haben in Braila, 300 km von Bukarest entfernt, ein Modellprojekt mit wöchentlichen Kastrationsaktionen, sie versorgen dort ein riesiges öffentliches Tierheim, das aus einem Horrorlager zu einem Vorzeigehaus wurde, medizinisch und mit Futter.

Sie sind zur Zeit das Projekt in Rumänien, das am breitesten aufgestellt ist.

Sie sind 100% vertrauenswürdig und sie sind unsere Freunde. Ihre Tiere brauchen sie - und sie brauchen unsere Hilfe.

Konto für Überweisungen über Deutschland:

ITV Grenzenlos, D-Schwarmstedt

IBAN: DE87 251375 0008181 331

BIC: NOLADE21WAL

Betreff: DOG RESCUE ROMANIA

Dr. Helga Körnig /Vorsitzende

www.itvgrenzenlos.de

+49 (0)5071 4126



Strassenhundemanagement in Rumänien

- Eine Schande für Europa

In der Ausgabe 1/2013 fand sich in der Zeitenwende einen Artikel mit der Überschrift: Schande für Europa – Das Massaker an den „Streunerhunden Rumäniens“. Er beschrieb, wie diese sanften Tiere, die seit Jahrzehnten frei und besitzerlos in vielen Süd/Osteuropäischen Ländern neben und mit den Menschen leben, erschlagen, vergiftet, stranguliert, mit Säure überschüttet oder angezündet wurden.

Anfang September 2013 war ein kleiner Junge, Ionut Angel, tot und mit Hundebissen übersät auf einem Privatgrundstück in Bukarest aufgefunden worden. Sein Bruder und er waren unbeaufsichtigt auf ein Gelände vorgedrungen, auf dem auch ehemalige Straßenhunde als Wachhunde gehalten wurden, um Einbrecher abzuschrecken. Unter dem Eindruck dieses medial intensiv ausgeschlachteten Ereignisses fand eine regelrechte Hetzjagd auf die Streuner Rumäniens statt, bei der alles erlaubt war, nichts bestraft wurde, und die am Ende in der Verabschiedung eines Gesetzes mündete, das die vollständige Entfernung der Hunde aus den Straßen ganz Rumäniens vorsieht. Aus den friedlichen Straßenhunden waren Vogelfreie geworden.

Wie es Dr. Tonio Borg, seinerzeit EU-Gesundheitskommissar, darstellte, fühlte sich Europa nicht in der Verantwortung, Rumänien dazu zu bringen, das Straßenhundeproblem menschlich, nachhaltig und im Sinne der europäischen Wertvorstellungen anzugehen. Lediglich ermahnen könne man das Mitgliedsland, die einschlägigen internationalen Abkommen der World Organisation for Animal Health, OIE zu befolgen, in deren Gesundheitskodex für Landtiere die Euthanasie (im Sinne der Tötung gesunder Hunde) als eine Methode gilt, die nur dann angewendet werden soll, wenn andere Methoden keine Wirkung zeigen.

Tatsächlich begann aber mit dem Inkrafttreten der Durchführungsbestimmungen zum Tötungsgesetz Anfang 2014 eine Jagd auf die Straßenhunde Rumäniens, wie es sie in den Jahren davor nicht gegeben hatte. In den Küstenstädten wie Constanta und Mangalia starben Hunde durch Vergiftungsaktionen, beim Einfangen, in den staatlichen Auffang-/Tötungsstationen. In Bukarest scheinen die Aufgaben der Behörde für den Schutz und die Aufsicht über die Tiere (A.S.P.A.) seitdem auf eine einzige Spezies reduziert worden zu sein: Das Einfangen und Vernichten von seinerzeit geschätzt 65.000 Straßenhunden der Hauptstadt. Angesprochen darauf, dass im Namen seiner Behörde das Wort Tierschutz vorkomme, entgegnete Raz-

van Bancescu, Projektkoordinator der Behörde, im März 2014, man könne den Namen ja ändern, wenn es jemanden störe.

Einen traurigen Höhepunkt stellt der 21. März 2014 dar, an dem 15 Fahrzeuge der A.S.P.A. im Sektor 6 von Bukarest ein privates Tierheim und die benachbarten Zwinger der Aufwachstation einer Tierklinik einer internationalen Tierschutzorganisation überfielen und mehr als 90 Hunde, teilweise frisch operiert und noch nicht vollständig aus der Narkose erwacht, brutal mit Fangschlingen über das grobe Kopfsteinpflaster zu Transportkäfigen schleiften, in die sie diese kopfüber und mit brachialer Gewalt verladen.

Tierschutzpartei im Europa

Viele Menschen sahen bei der Europawahl 2014 die Partei Mensch Umwelt Tierschutz als die einzige politische Bewegung Deutschlands, der man zutraute, sich des Themenkomplexes intensiv, tatkräftig und erfolgreich anzunehmen. Bei vielen Veranstaltungen zum Thema Straßenhunde traten Mitglieder der Tierschutzpartei auf und hielten mitreißende Reden. Überall, wo

die Straßenhunde zum Thema wurden, war die Tierschutzpartei kompetent vertreten. Die MUT errang, getragen von ihren Parteimitgliedern und einem großen Vertrauensvorschuss tausender Wähler, tatsächlich einen Sitz im neugewählten Europaparlament. Ihr Abgeordneter, Stefan Bernhard Eck (seit 01. Januar 2015 parteilos), ist seitdem in Brüssel,



Bericht: Eckhard Kretschmer, Foto: facebook / yes we care!

Straßburg und Bukarest auch für die Straßenhunde aktiv. Sowohl er als auch die Partei, der er seinen Einzug ins Parlament verdankt, hören nicht auf, auf die Massaker an den Tieren in Rumänien aufmerksam zu machen und für Verbesserungen zu kämpfen.

Delegationen der MUT in Rumänien

Zwei Delegationen der Partei waren bisher in Rumänien und haben vor Ort Projekte begleitet, Retter gestärkt, sich für eine nachhaltigere Form des Straßenhundemanagement eingesetzt

und Flagge gezeigt – auch im Namen aller Europäer, die nicht aufgeben, auf die Missstände in Rumänien hinzuweisen. Sowohl im Sommer 2014 als auch Anfang 2015 wurde dadurch der Fokus der Öffentlichkeit auf das Leiden der Streuner gelenkt und im Schulterschluss mit den lokalen Tierschützern der Rumänischen Politik gezeigt: So nicht! Auch Europaparlamentarier wie z. B. Janusz Wojciechowski und Stefan Bernhard Eck sind mehrfach nach Rumänien gereist. Es hat Protestnoten und Gespräche, die teilweise hinter verschlossenen Türen, teilweise auch unter den Augen der Presse stattfanden, gegeben.

Geändert hat sich bisher nichts, außer, dass sich auf allen Seiten Routinen entwickelt haben. Sowohl bei den Hundejägern, als auch bei den Tierschützern. Während die Tierfänger ihre Prozesse so optimiert haben, dass sie eine relativ gleiche Anzahl von Hunden pro Woche einfangen, kasernieren, töten und zur Verbrennung vorsehen können, und damit in der Lage sind, z. B. dem Unternehmen Stericycle – einem amerikanischen Konzern, der sich auf das Verbrennen von Klinikabfällen und sonstigem toten organischen Material spezialisiert hat – eine konstante Quantität an Hundekadavern zu liefern, hat sich die „Gegenseite“, also die Hunderetter, ebenfalls professionalisiert.

Viele Rumänen, die bis vor wenigen Monaten und Jahren noch einer anderen Arbeit nachgingen und in ihrer Freizeit angefahrene Hunde in Pflege nahmen, gesund pflegten und dann weitergaben, sind inzwischen so etwas wie „Unternehmer“ geworden. Es gibt private Tierschützer mit privaten Tierheimen, die über 400 Hunde fassen. Natürlich kann ein Betreiber einer solchen Anlage nicht nebenher noch arbeiten gehen. Und genauso selbstver-

ständlich ist es, dass Spenden für ein solches Tierheim auch für die Gehälter der Angestellten und der Betreiber verwendet werden. Und natürlich gibt es viele Menschen in Rumänien, die bescheiden in ihren Ansprüchen alles für die Hunde tun würden und sich selbst nur das Mindeste gönnen. Es gibt allerdings auch hier, wie immer, wenn außerhalb behördlicher Kontrolle eine Nebenwelt entsteht, in der auch intensive Geldflüsse stattfinden, schwarze Schafe. Es gab Shelterbetreiber, bei denen sich herausstellte, dass es die Shelter, für die gespendet wurde, in dieser Form nie gab. Es gab Vereine, Organisationen, Helfer in Deutschland und in Rumänien, die nicht nur intransparent arbeiteten, sondern z. B. auch dadurch auffielen, dass sie Straftaten vortäuschten wie beispielsweise Überfälle auf ihre Privatshelter zur Vertuschung des Abhandenkommens einiger Tiere. Dies alles ist nur möglich, weil der Staat Rumänien und die Europäische Regierung es nicht schaffen, ein Straßenhundemanagement zu organisieren, durchzusetzen und zu überwachen, das human, tierschutzgerecht und

nachhaltig das durchaus vorhandene Problem der Streuner Rumäniens löst.



ASPA-Chef: Sodomie und Labore – Organisationen profitieren davon

Am 15.01.2015 widerholte Razvan Bancescu, Projektkoordinator der A.S.P.A., noch mal im Rahmen einer Pressekonferenz die Behauptungen, die er bereits früher aufgestellt hatte, dass 90 % der Straßenhunde Rumäniens von ausländischen Organisationen gewinnbringend in Tierbordelle und Versuchslabore in u.A. Deutschland und Dänemark verlegt würden. Obwohl Herr Bancescu keinerlei Beweise vorlegen konnte und offensichtlich ist, dass hier bewusst Propaganda betrieben wird, um das eigene Projekt gut und die Tierschützer schlecht zu reden, ist der Manager immer noch im Amt. Dies bewegte Stefan Bernhard Eck (MEP) Anfang Februar 2015 dazu, in einer Sitzung des obersten Stadtrates von Bukarest in Anwesenheit von Sorin Oprescu (Oberbürgermeister Bukarests) eine Distanzierung von solchen Aussagen und eine Absetzung und Disziplinierung dieses leitenden städtischen Angestellten zu fordern.

Fangen-Kastrieren-Aussetzen ist die einzige Lösung

Weiterhin werden täglich Straßenhunde eingefangen. Täglich werden diese in Public Shelter gebracht. Täglich werden die Hunde dort von Freiwilligen fotografiert und diese Alben werden u.A. auf Facebook veröffentlicht. Retter fahren in die Auffanglager, reservieren Hunde und holen diese dann in ihre privaten Shelter. Sie sammeln Spenden für Tierarztkosten, Pflege sowie Futter und su-



Foto: facebook / yes we care!

chen Paten und Endstellen. Eine Flotte von Transporteuren ist entstanden, die die rumänischen Hunde zu ihren neuen Familien in westeuropäische Länder fährt – größtenteils in vorbildlichen Tiertransportern unter Einhaltung aller gesetzlichen Vorschriften, doch teilweise auch eher provisorisch, wenn es gilt: in Rumänien sterben oder im Westen überleben. Organisationen, die größtenteils von Spenden aus Westeuropa finanziert werden, führen Kastrationsprojekte durch, helfen, das Leid in staatlichen Shelters zu mildern, vereinbaren „Nicht-Tötungs-Abkommen“, füttern die Hunde in Staatstierheimen, obwohl es kommunale Budgets für Hundefutter gibt, und hoffen täglich darauf, dass heute geschlossene Vereinbarungen auch morgen noch eingehalten werden.

In Bukarest jedoch wird durch die Totalverweigerung von „Kastrationsprogrammen statt Tötungsprogrammen“ der Grundstock für die nächste Generation von Straßenhunden gelegt. Die bisher nicht eingefangenen Straßenhunde – meist größer, gerissener und gefährlicher als die leicht zu fangenden



und die schon durch die Hände der A.S.P.A. gegangen sind – werden sich jetzt, da in den Revieren weniger Tiere leben und mehr Futter und sichere Schlafplätze zur Verfügung stehen, deutlich stärker vermehren.

Die nächste Generation Kinder in Bukarest wird nicht mehr auf den Spielplätzen und in den Parks auf eine bunte Mischung aus freundlichen, harmlosen, entspannten Streunern stoßen, deren Nähe fast nie eine Gefahr bedeutete. Sie muss unter Umständen in Zukunft vor den Nachkommen ebendieser größeren, aggressiveren, schwer zu fangenden und schwer zu bändigenden Straßenhunde geschützt werden, die dank der A.S.P.A. bald die Straßen und Plätze beherrschen – und den Hundefängern jahrelang ein sicheres Einkommen beschern werden.

Die Tierschutzpartei wird sich auch in Zukunft dafür stark machen, Kastrationsprogramme in Rumänien zu unterstützen und zu fördern, und sich dafür einsetzen, dass die junge Generation in Rumänien eine Einstellung zu den Straßenhunden haben wird, die den ethischen Grundsätzen des zivilisierten Europa entspricht, und darum auf allen Ebenen, auf denen sie Gehör findet, für ein Ende des Hundemassakers in Europa kämpfen. Denn was gerade in Rumänien passiert, ist eine Schande für Europa.

Foto: facebook / yes we care!



Besucht uns auf Facebook unter:

***[www.facebook.com/Partei
MenschUmweltTierschutz](http://www.facebook.com/ParteiMenschUmweltTierschutz)***

Gewinnspiel von Seite 30

Wie hat Euch das aktuelle MUT-Magazin gefallen?

Schreibt uns Eure Meinung!

Wir verlosen unter allen Zuschriften, die uns per E-Mail bis zum 29.04.2015 erreicht haben, ein Exemplar des rezensierten Buches.

Der/Die Gewinner/in bekommt das gute Stück mit der Post zugesandt.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Teilnahme ab 18 Jahren.

YES! WE CARE!

*Ja! wir kümmern uns!
Ja! Es geht uns etwas an!
Ja! es macht uns etwas aus!*



Das heisst "Yes! We care!", und drückt mit wenigen Buchstaben aus, was auf Deutsch mehrere Zeilen benötigen würde.

Wir - das sind Menschen überall auf der Welt, die das Elend der Streunerhunde, vor allem das Elend der Streunerhunde Rumäniens seit Herbst/Winter 2013 das neue Tötungsgesetz inkraft getreten ist, nicht kalt lässt.

Menschen, die in den unterschiedlichsten Vereinen, Organisationen, Gruppen oder Initiativen organisiert sind, Menschen, die unabhängig von irgendwelchen Zusammenschlüssen schlicht vereint, daß sie nicht akzeptieren, wie mit unschuldigen Lebewesen in Rumänien umgegangen wird, Menschen, die teilweise schon seit Jahren aktiv auf das in vielen osteuropäischen Ländern furchtbare Vorgehen gegen die Strassenhunde hinweisen, haben sich um die Jahreswende 2013-2014 zusammengefunden, um gemeinsam, an vielen Städten weltweit, auf die Strasse zu gehen.

Ähnlich wie bei den Ostermärschen soll zeitgleich Präsenz



gezeigt werden. Es soll informiert werden. Es soll gekämpft werden. Und es soll getrauert werden.

An den Veranstaltungstagen der Yes! We Care! Demonstrationen und Mahnwachen verbindet ein Netz von Aktiven gegen das Massaker an den Streuern Rumäniens alle Tierfreunde weltweit, die sich für diese Tiere interessieren. Aktive Teilnehmer und Organisationen und Menschen, die die Veranstaltungen über Internet verfolgen, Menschen, die in weit entfernten Orten wie z.B. Pinchers Creek in Canada oder in Kolumbien dabei sind, Tierschutzaktivisten verschiedener Verbände und Hunderetter in den Städten Rumäniens, alle zeigen gleichzeitig:

YES! WE CARE!



Wir fordern ein Ende der Einfang-Tötungs-Maschinerie

Wir fordern konzertierte Kastrationsaktionen mit anschliessendem Wiederaussetzen der Hunde (Catch-Neuter-Return)

Wir fordern ein Ende des lukrativen Hunde-Entsorgungs-Business in Rumänischen Städten

Wir fordern die Einhaltung der Menschenrechte - auch Hundehalterrechte - auch in Rumänien

Wir fordern Rumänien auf, ein Europäisches Land zu werden, das Europäische Werte und Einstellungen teilt

Am 16. Mai zeigen wir alle es zum vierten Mal!

Die Liste der teilnehmenden Städte war bei Redaktionsschluss noch unvollständig und kann u.A. hier eingesehen werden:

<http://www.mapofhope.de>

<https://www.facebook.com/profile.php?id=478591198936086>

Bericht: Angie Gorski , Fotos: facebook / yes we care!



Der Herausgeber ist Professor am Institut für Philosophie und Zentrum für Medizinische Biotechnologie der Universität Duisburg-Essen. Die Autorinnen und Autoren stammen aus unterschiedlichen Fachrichtungen von Theologie, Philosophie, Kunst- und Design über Pädagogik, Therapie und praktischer Jugendhilfe bis zu Vertretern der Versuchstierkunde.

Letztere beleuchten u.a. das gesellschaftliche „Dilemma der Tierversuche“: 1,57 Millionen Wirbeltiere seien 2012 in Deutschland in Tierversuchen benutzt worden, am häufigsten Mäuse und Ratten bzw. andere Nagetiere (über 87% der Tiere), weitere 1,51 Millionen Tiere seien „für wissenschaftliche Zwecke eingesetzt [worden], die nach dem Tierschutzgesetz in der 2012 geltenden Fassung nicht als Tierversuche einzustufen sind.“

Die Autoren um Gero Hilken beleuchten u.a. die Gesetzeslage, die Tierversuche regeln soll und sogar die Funktion eines „Tierschutzbeauftragten“ in tierexperimentell forschenden Einrichtungen und Tierzuchten kennt, dem allerdings nur eine beratende Rolle eingeräumt wird. Gesellschaftlich spiegelt sich ein „Konflikt zwischen Forschern und Personen, die tierexperimentelle Methoden ablehnen“, auf diesen gehen die Autoren allerdings nicht tiefer gehend ein.

Tierversuche würden „häufig kritischer gesehen, wenn sie zum Zweck der sogenannten Grundlagenforschung durchgeführt werden. Ein unmittelbarer Nutzen ist häufig zunächst nicht erkennbar und häufig kurz- und mittelfristig auch nicht gegeben.“ Dies stimmt umso trauriger und wird, neben der Übertragbarkeit von Befunden aus dem Tierversuch auf Problem- und Bedürfnislagen des Menschen sowie einer grundsätzlichen Beanstandung des Tierversuchs in ethischer Hinsicht immer wieder von Organisationen wie "Ärzte gegen Tierversuche" und auch unserer Partei gegen die Tierversuche angeführt.

Wie nicht anders zu erwarten, solle die „Forschung an Tieren zwar stets wieder hinterfragt und umfassend reguliert, aber nicht leichtfertig tabuisiert werden.“ Schade nur, dass dem Kapitel über „Alternativverfahren“ in diesem Beitrag nur so wenig Platz eingeräumt wurde – dazu hätte man sich gewiss umfangreichere Informationen und ein deutlicheres Statement gewünscht.

Das Buch versteht sich als „Streifzug durch unsere Kultur

der Wahrnehmung, Behandlung und Nutzung von Tieren“. Diesem Anspruch wird das Buch zweifelsohne gerecht. Es fügt sich zudem nahtlos in die Reihe der Publikationen aus und zu den neueren Human-Animal Studies, den Forschungen zu Mensch-Tier-Verhältnissen ein, die sich als trans- und interdisziplinär verstehen und Erkenntnisse aus Human-, Geistes-, Geschichts- und beispielsweise den Verhaltens-, Umwelt-, Bio- und Naturwissenschaften zusammentragen und weiterführen.

Besonders lesenswert sind die Beiträge von Thomas Höller („Anthropomorphismus“ – vereinfacht gesagt, ist damit eine Vermenschlichung u.a. von Tieren gemeint), Heike Baranzke (über die „Würde der Kreatur“), Norbert Schmitz (über inszenierte Naturmythen und sich reproduzierende ästhetische Ordnungen und Machtverhältnisse am Beispiel der zoologischen Gärten als „Illusionsraum“ und kulturell geformte Utopie natürlicher Zustände und „Entfremdung vom Paradies“), Hans Werner Ingensiep (über „Kreativität von Mensch und Affe in unserer Kultur“), Franz-Theo Gottwald und Isabel Boergen (über Fleischkonsum, Tierleid und aktuelle sowie künftige Alternativen (= Soja, Seitan, pflanzliche Nahrungsmittel und „Kunstoffleisch“)) sowie von unserem Bundesvorstandsmitglied und Landesvorsitzender NRW

Thomas Schwarz über „Tierschutz im Alltag“. Thomas hat darin „insbesondere die pädagogischen Bemühungen um einen schonenderen Umgang mit Tieren in Bereichen von Schule und Unterricht sowie der Volks- und Sittlichkeitserziehung seit dem 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart beleuchtet, aber auch einige interkulturelle und interreligiöse Aspekte des Tierschutzes in der heutigen Zeit – samt der Chancen und Risiken, die sich daraus ergeben – aufgezeigt.“

Schwach ausgefallen ist allerdings der Beitrag über Veganismus, von dem man sich deutlich mehr aktuelle Bezüge zu gegenwärtigen Trends und mehr Theoriediskussion erwartet hätte. Stattdessen werden bekannte Motive für eine vegetarische und vegane Ernährung,

einige wenige historische Vorläufer veganer Orientierungen sowie die allseits bekannten Probleme (Ressourcenverschwendung, Umweltbelastungen), die aus der „Tierproduktion“ resultieren, resümiert.

Fazit:

Insgesamt eine empfehlenswerte Lektüre, die ein breites Spektrum an aktuell in der Wissenschaft diskutierten Themen der Mensch-Tier-Beziehung aufgreift und kenntnisreich in die jeweiligen Thematiken einführt und sicher gewinnbringend zu weiteren Diskursen anregen wird. Empfehlenswert für an Mensch-Tier-Verhältnissen Interessierte, Menschen in Kultur- und Bildungseinrichtungen, Menschen in Politik, Vereinen, Verbänden, Natur- und Umwelt-, sowie Tierschutz- und Tierrechtsorganisationen.



Wir verlosen eins dieser schönen Bücher!

Wie?

Lest dazu auf Seite 28

MUT - Shop



In unserem MUT-Shop bekommt Ihr diese und weitere Artikel unter:

www.mutshop.de

